



Delegation aus China an der FH



Prof. Dr. Roland Schopf, Präsident der FH, und sein Amtskollege, Prof. Dr. Wenbin Zhou mit der Delegation aus Nanchang sowie Mitgliedern der FH Fulda, Nicola Beer (FDP) und Dr. Kambiz Ghawami (WUS)

Wenn alles klappt, könnten bereits im Sommer die ersten Studierenden aus Nanchang, der Hauptstadt der chinesischen Provinz Jiangxi, nach Fulda kommen. Die angestrebte Kooperation der beiden Hochschulen ergab sich aus der Reise einer chinesischen Delegation aus der Provinz Jiangxi, mit der Hessen bereits seit 1985 eine

Partnerschaft hat, die nun auch auf den Hochschulbereich ausgeweitet werden soll.

Nach dem Besuch in Fulda, der ersten Station der Reise, besuchte die chinesische Delegation noch die Universitäten in Kassel, Stuttgart, Dresden und München.

Th

Hochschulzentrum für Wissenstransfer nun doch in früheren „HeLP-Räumen“

„Ich bin sehr froh, dass das nun doch geklappt hat“, so Prof. Dr. Roland Schopf, Präsident der Fachhochschule Fulda. Die Fachhochschule Fulda kann die Räume des früheren „Hessischen Landesinstituts für Pädagogik“ (HeLP) ab sofort nutzen. Dort wird ein „Hochschulzentrum für Wissenstransfer, wissenschaftliche Weiterbildung und Existenz-

gründung“ entstehen. Die zentrale Lage, nur wenige Fußminuten vom ICE-Bahnhof und von der Innenstadt entfernt, ist ideal für Studierende, die am Wochenende zu Weiterbildungsmaßnahmen oder Blockveranstaltungen der Fernstudiengänge anreisen. Der Präsident der FH Fulda sieht nun die Voraussetzungen gegeben, um den Wettbewerb mit anderen Hochschulen gestärkt fortzuführen und im Interesse des Wissenschaftsstandorts Fulda betreiben zu können.



Th

Kooperation mit Universidad Privada Antenor Orrego in Peru

von Lutz H Schminke

Mitte Februar reiste eine Delegation der FH Fulda in den Norden Perus. Mit der Universidad Privada Antenor Orrego UPAO in Trujillo, der drittgrößten peruanischen Stadt, wurden intensive und fruchtbare Kooperationsgespräche geführt.

Die FH Fulda wurde vertreten durch die Vizepräsidenten Prof. Kathrin Kohlenberg-Müller und Prof. Karim Khakzar, den Professoren Lutz H Schminke, Hochschulmarketing, Thomas Schittny, FB ET und Erich Dörner, FB W sowie den Kolleginnen Sabine Kirschenhofer, FB SK, Kompetenzzentrum Sprachen, Winnie Rosatis, International Office und Carola Ossenkopp, Sommeruniversität.

Der erste Höhepunkt war die Begrüßung im Rahmen einer akademischen Feier durch den Rektor der UPAO, Dr. Guillermo Guerra Cruz, der die FH Fulda und den Präsidenten, Prof. Dr. Roland Schopf, im vergangenen Jahr besucht hatte. Prof. Kohlenberg-Müller und Prof. Khakzar begrüßten das Auditorium seitens der FH Fulda, was Frau Ossenkopp und Prof. Dörner ins Spanische übersetzten. Danach wurden alle Vertreter der FH Fulda mit den Insignien der UPAO ausgezeichnet. Nach Abschluss des Festaktes wurde ein Gruppenbild mit der Fahne der FH Fulda gemacht, das in der lokalen Zeitung, La Industria del Norte, erschien. Im Rathaus des wirtschaftlichen und politischen Zentrums Nordperu wurde die Delegation vom Bürgermeister Trujillos empfangen und als Visitantes Distinguidos ausgezeichnet.



Die Delegation mit dem Banner der FH vor der Universität von Trujillo. In der Mitte mit roter Schärpe Rektor Dr. Guillermo Guerra Cruz

Am Nachmittag wurden vor Kollegen der UPAO die FH Fulda und ihre Fachbereiche präsentiert. In Diskussionen wurden Ansatzpunkte für Kooperationen erörtert, wie den Austausch von Studenten und Dozenten sowie gemeinsame wissenschaftliche Projekte. Am nächsten Tag wurden die Arbeitssitzungen fortgesetzt. Diesmal hatten Studenten und Alumni der UPAO Gelegenheit, sich zu informieren und Nachfragen zu stellen. Daraus resultierten einige konkrete Anfragen. Begleitend wurden intensive Gespräche mit der Hochschulleitung geführt. Nach den Veranstaltungen, die allgemein auf großes Interesse gestoßen sind und hohe Aufmerksamkeit erfahren haben, konnte ein positives Zwischenfazit gezogen werden.

Das Wochenende gab Gelegenheit für Einblicke in die reiche Geschichte Perus. Historische Stätten und Museen wurden besucht. Am Montag wurde die Delegation und die Leitung der UPAO von der Regierung der Provinz La Libertad empfangen. Es folgte der Besuch des Verlagshauses der Zeitung La Industria sowie des Archäologischen Museums.

Danach erfolgte der Rückflug nach Lima, wo in einer offenen Gesprächsatmosphäre ein Treffen mit dem deutschen Kulturattaché in Peru stattfand.

Die freundliche und engagierte Aufnahme sowie die interessierte Begegnung mit allen Vertretern der Universidad Privada Antenor Orrego haben wesentlich zum Erfolg der Reise beigetragen. Ebenso ist das Interesse offizieller Stellen ausgesprochen förderlich für die Weiterentwicklung der Kooperation und entsprechende Vereinbarungen.

Vergleichbare Voraussetzungen, sichtbare Ansatzpunkte und eine hohe Motivation beider Seiten stellen eine Grundlage für greifbare Ergebnisse dar. Einhelliges Fazit der beiden Vizepräsidenten: „Die Reise und der Aufwand haben sich mehr als gelohnt. Wir haben die gute Chance, für die Fachhochschule Fulda ein sichtbares Zeichen in der akademischen Verbindung zwischen Deutschland und Peru zu setzen.“

Prof. Dr. Schminke lehrt am
Fachbereich Wirtschaft

Der Fachbereich ET und die Herzogin Anna Amalia Bibliothek in Weimar

von Bernd Cuno

Als am 2. September 2004 die Bilder der brennenden Herzogin Anna Amalia Bibliothek um die Welt gingen, waren die Freunde alter Bücher und historischer Bibliotheken entsetzt. Besonders betroffen war ein Projektteam am Fachbereich Elektrotechnik und Informationstechnik. Stand doch ein inzwischen vertrautes und geschätztes Untersuchungsobjekt in Flammen.



Das Projektteam vor der Herzogin Anna Amalia Bibliothek im Weimar (von links: Bernd Heil, Martin Werner, Bolli Björnsson, Susanne Heistermann, Christian Euler, Bernd Cuno, Sascha Gemming)

Die Motivation zu den Untersuchungen bzw. der vorangegangenen Definition eines Forschungs- und Entwicklungsprojekts „Leittechnik in historischen Museen und Bibliotheken: Diagnose und Regelung des Raumklimas“ ergab sich aus den Bestrebungen, die nie gänzlich aufhaltbare „natürliche Alterung“ des Sammlungsguts in einer historischen Bibliothek durch eine geeignete Beeinflussung des Raumklimas doch wenigstens zu verlangsamen.

Die zum UNESCO-Weltkulturerbe zählende Herzogin Anna Amalia Bibliothek ist wie viele historische Bibliotheken in einem repräsentativen alten Gebäude untergebracht. Dort können sich aufgrund der relativ geringen Wärmedämmung und der starken Speicherwirkung der Außenschale je nach Jahreszeit und Wettereinfluss ungünstige klimatischen Umgebungsbedingungen mit der Gefahr der Kondensation einstellen. Mögliche Folgen starker Tempera-

turschwankungen sind physikalische Spannungen und Verformungen an Mauerwerk und Balken sowie bei wandnahen Bildern und Möbeln. Die mit Schwankungen der Luftfeuchtigkeit und damit zwangsläufig auch der Materialfeuchte verbundenen Volumenänderungen gefährden Illuminierungen in Handschriften und vermindern langfristig die Festigkeit der Einbandmaterialien. Eine hohe Luftfeuchtigkeit bzw. Kondensation kann Schimmel- und Pilz-

wachstum zur Folge haben, während eine geringe Luftfeuchtigkeit dagegen Materialien austrocknet: Sie verlieren ihre Elastizität, die sie zur Erhaltung der Funktionalität in der Bibliotheksnutzung benötigen (zum Beispiel das Bewegen der Buchdeckel in den Gelenken der Scharniere oder das Blättern der Seiten); bei Leder kommt es durch Austrocknen zu irreversibler Verhärtung. Da das klimatische Umfeld offensichtlich einen bedeutenden



Bolli Björnsson mit dem in einem Buch integrierten Mess- und Kommunikationsmodul

Einfluss auf den langfristigen Erhalt historischer Gebäude und deren Ausstattung hat, muss hinsichtlich der Erzeugung und Bewahrung eines günstigen Raumklimas besondere Sorgfalt aufgebracht werden. Am Markt eingeführte konventionelle Klimasysteme können aufgrund ihres zwar guten Regel-, jedoch unruhigen bzw. aggressiven Stellverhaltens an den historischen Objekten wiederum Schäden verursachen. Andererseits liegt im Einsatz moderner Informations- und Kommunikationssysteme sowie adaptiver Mess-, Steuer- und Regelverfahren ein hohes – bisher nicht genutztes – Innovationspotential. Diese soll durch die am Fachbereich in Zusammenarbeit mit der Stiftung Weimarer Klassik und Kunstsammlungen sowie dem Institut für Bauforschung und Bauerhaltung am Fachbereich Bauingenieurwesen der Fachhochschule Potsdam laufenden Arbeiten erschlossen werden. Vor dem Brand wurden über zwei Jahre mit einem vom Fachbereich entwickelten und installierten Mess- und Kommunikationsmodul die Klimaverhältnisse (Temperatur und Feuchte) sowie die UV-Belastung möglichst nahe an einem Buchstandort erfasst, die Daten gesammelt und über Internet zur Auswertung an den Fachbereich übertragen. Für das Modul stellte die Firma JUMO GmbH & Co.KG, Fulda, die Sensortechnik zur Verfügung und die Firma Beck IPC

GmbH, Wetzlar, einen industrietauglichen Mini-PC mit LAN- oder Web-Anbindung. Die ebenfalls inzwischen entwickelte und in der Bibliothek noch vor dem Brand getestete Funkverbindung zur Anbindung weiterer Sensoren wurde auf Basis der Bluetooth-Technologie realisiert.

Das installierte Modul befand sich in dem vom Brand nicht betroffenen Dachteil und zeichnete während sowie auch noch nach dem Brand Messergebnisse auf, welche der Kriminalpolizei zwecks Ermittlung der Brandursache zur Verfügung gestellt werden konnten.

Das Projekt wurde mit Mitteln der Forschungsförderung an der Fachhochschule Fulda finanziert. Es soll zusammen mit den Partnern unter dem Titel „Präventives Klima-Management im historischen Baubestand“ zwecks Entwicklung eines modularen Leit- und Assistenzsystems für Museen und historischen Bibliotheken weitergeführt werden.

Der Förderkreis des Fachbereichs Elektrotechnik und Informationstechnik hat die Besucher des von ihm veranstalteten 9. Fuldaer Elektrotechnik-Kolloquiums „Mobilkommunikation“ zu Spenden für den Wiederaufbau der Bibliothek und die Restaurierung der beschädigten Bücher und Kunstwerke aufgerufen. Wir schließen uns diesem Aufruf an und bitten auch die Leser von THEMA um Unterstützung. Nähere Angaben finden Sie unter www.anna-amalia-bibliothek.de.

Prof. Dr. Bernd Cuno lehrt am Fachbereich Elektrotechnik und Informationstechnik

Industriepromotion zum Dr.-Ing. an der TU Ilmenau Erster Absolvent des Fachbereichs Elektrotechnik der FH Fulda hat promoviert

An der Fakultät für Informatik und Automatisierung der Technischen Universität Ilmenau wurde Dipl.-Ing. (FH) Marc Bommer mit „magna cum laude“ zum Doktoringenieur (Dr.-Ing.) promoviert. Diesen Abschluss hat Marc Bommer nach einem Studium an der Fachhochschule Fulda im Rahmen eines dreijährigen Promotionsprogramms und Mitglieds einer Traineegruppe der DaimlerChrysler AG, Forschung und Technologie erworben.

Die von Marc Bommer vorgelegte Dissertationsschrift trägt den Titel „Ein wissensbasiertes Informations- und Entscheidungshilfesystem für fahrzeugbezogenes Online-Sicherheitsmanagement in bestimmten Ausnahmesituationen des Schienenverkehrs“. Der Schwerpunkt der Arbeit liegt im Entwurf eines Systems zur Beherrschung von Ausnahmesituationen im Schienenverkehr. Die von Bommer vorgeschlagene Unterstützung des Fahrzeugführers sowie das Auslösen von aktivierbaren Energieverzehrelementen soll zur Unfallvermeidung bzw. Unfallfolgenminderung beitragen. Die Wirksamkeit der Maßnahmen wurde anhand von Simulationen nachgewiesen.

Marc Bommer wurde am 23. März 1972 in Bad Hersfeld geboren. Nach seiner Schulzeit absolvierte er bei der K+S KALI GmbH eine Lehre zum Energieelektroniker. Ab 1994



Dr.-Ing. Marc Bommer mit Doktorhut (Lokomotive mit intelligent aktivierbarem Aufprallschutz)

studierte er an der Fachhochschule Fulda Elektrotechnik mit dem Studienschwerpunkt Automatisierungstechnik und erhielt 1998 den Titel eines Dipl.-Ing. (FH). Seit seinem Abschluss ist Marc Bommer bei der DaimlerChrysler AG, Forschung und Technologie, tätig. Durch ein dreijähriges Promotionsprogramm sowie als Mitglied in einer internationalen Traineegruppe („Austauschgruppe Forschung und Technologie“) erhielt er den nötigen Freiraum zur Durchführung seiner wissenschaftlichen Arbeit.

Während Fachhochschulabsolventen früher die Promotion nur nach einem zeitaufwendigen Zusatzstudium möglich war, konnte Bommer die Eignung für die Zulassung zur Promotion durch ein inzwischen eingeführtes Eignungsfeststellungsverfahren nachweisen. Die hierfür zu absolvierenden vier Prüfungen bestand Marc Bommer mit großem Erfolg; ein Beweis auch für die an der FH Fulda genossene gründliche Ausbildung. Das kooperative Promotionsverfahren wurde zwischen der Fakultät für Informatik und Automatisierung der Technischen Universität Ilmenau und dem Fachbereich Elektrotechnik und Informationstechnik der Fachhochschule Fulda abgewickelt, wobei Prof. Dr.-Ing. Bernd Cuno die Fachhochschule als Betreuer, Gutachter sowie Prüfer vertrat.

Kakaobutteräquivalente (CBEs) in Schokolade

Ergebnisse aus einem Forschungssemester

von Reinhold Scherer

Die Randbedingungen im letzten Forschungssemester (SS 2004) waren denkbar schlecht: durch hohe Studierendenzahlen aufgrund eines fehlenden Numerus clausus und dem Fachbereich nur begrenzt zur Verfügung stehende Lehrauftragungsmittel mussten trotz des Forschungssemesters 10 SWS Lehre abgehalten werden, so dass die Freistellung real nur 8 SWS betrug. Den Schwerpunkt der Forschungsaktivitäten stellte das Thema „Kakaobutteräquivalente (CBEs) in der praktischen Anwendung“ dar, das mit Unterstützung durch eine ungarische Doktorandin von der Budapester Corvinus Universität bearbeitet wurde.

Über die Aufgabenstellung, die Vorgehensweise, die wichtigsten Ergebnisse und deren Interpretation wird nachfolgend berichtet.

Durch die „Richtlinie 2000/36/EG des Europäischen Parlamentes und des Rates über Kakao- und Schokoladenerzeugnisse für die menschliche Ernährung“ vom 23. Juni 2000, die inzwischen durch die „Verordnung über Kakao- und Schokoladenerzeugnisse (Kakaoverordnung)“ vom 15. Dezember 2003 in nationales Recht umgesetzt wurde, sind eine Reihe rechtlicher Veränderungen eingetreten, die die Rohstoffe, die Rezepturen und die Kennzeichnung von Schokolade betreffen. Eine der wichtigsten Neuerungen ist, dass nach mehr als 20-jähriger Diskussion zukünftig in allen Mitgliedstaaten der Zusatz bestimmter anderer pflanzlicher Fette (Illipe (auch Borneo-Talg oder Tengawang genannt), Palmöl, Sal, Shea, Kokum gurgi und Mangokernöl) als Kakaobutter in Schokoladenerzeugnissen bis zu einem Anteil

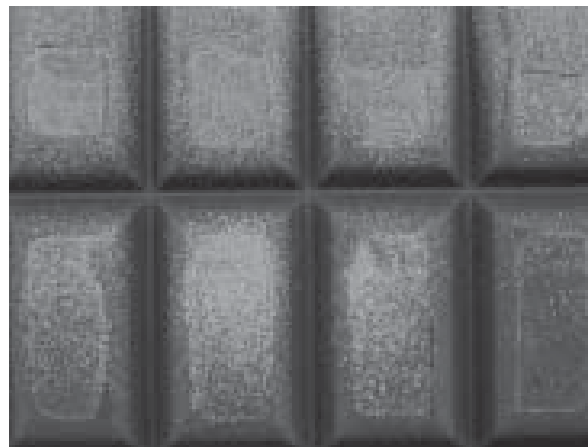
von höchstens 5 % erlaubt sein wird.

Diese sechs pflanzlichen Fette sind einzeln oder in Mischungen Kakaobutteräquivalente (CBEs) und entsprechen folgenden Kriterien:

- Es sind nicht-laurinsäurehaltige pflanzliche Fette, die reich an symmetrischen, einfach ungesättigten Triglyceriden vom Typ POP, POS und SOS sind.

- Sie sind mit Kakaobutter in jedem Verhältnis mischbar und mit deren physikalischen Eigenschaften kompatibel (Schmelzpunkt und Kristallisationstemperatur, Schmelzgeschwindigkeit, Notwendigkeit einer Temperierung)
- Sie werden nur durch die Verfahren der Raffination und / oder Fraktionierung gewonnen. Enzymatische Veränderungen der Triglyceridstruktur sind ausgeschlossen.

Das Ziel der Untersuchungen war es nun, in praxisnahen Versuchen herauszufinden, welche Auswirkun-



Fettreif in Form von Spots bei einer Milkschokolade mit CBE nach 7 Monaten Lagerzeit, Lagerort : Südseite

gen die Zugabe von Kakaobutteräquivalenten (CBEs) auf die Qualität von Schokolade, auch bei extremen Lagerbedingungen, hat.

Hierzu wurden die verschiedenen Schokoladenmuster unterschiedlichen Randbedingungen bei der Lagerung ausgesetzt und die Qualität der Muster durch die Messung der Größen Härte, Wärmebeständigkeit und Fettreifbeständigkeit und durch sensorische Beurteilungen ermittelt.

Bei (dunkler) Schokolade wurden zwei Standards, drei unterschiedliche CBEs und ein CBI verwendet, bei Milkschokolade zwei Standards und drei CBEs. Nach der Herstellung wurde die Schokolade mit Hilfe einer Temperiermaschine (Aasted AMK 10) im Durchlaufverfahren temperiert, danach in Kunststoffformen zu Tafeln gegossen und im Kühlhaus der Hauptkristallisation unterzogen. Die Schokoladenmuster wurden danach an verschiedenen Lagerorten gelagert: a) Südseite mit extremer Sonneneinstrahlung (sehr warm bis 40°C), b) Nordseite (18 bis 25°C), c) Keller (12 bis 19°C).

Die Bestimmung der Härte und der Wärmebeständigkeit wurde mit einem Texture Analyser TA-XT2 der Fa. Stable Micro Systems vorgenommen. Bei der Bestimmung der Härte wurde die Kraft (max. Kraft) gemessen, die eine Penetrationsnadel (P/2N) nach einem Eindringweg von 2 mm als Widerstand erfährt.

Bei der Bestimmung der Wärmebeständigkeit wurde als Prüfkörper ein Zylinder mit einem Durchmesser von 2 mm verwendet. Der Eindringweg betrug 4 mm. Die Schokoladenmuster wurden in einem Klimaschrank auf die jeweilige Messtemperatur (25 bis 32°C) gebracht. Eine Aufbewahrung in einer

Thermobox verhinderte danach eine stärkere Auskühlung. Die Geschwindigkeit des Eindringens der Prüfkörper in die Muster betrug sowohl bei der Bestimmung der Härte als auch der Wärmebeständigkeit 1mm/sec..

Für die Bestimmung der Fettreifbeständigkeit wurden die Schokoladenmuster an den unterschiedlichen Lagerorten regelmäßig in Augenschein genommen und fotografiert. Das Auftreten und das

Erscheinungsbild des Fettreifs wurden mit digitaler Bildverarbeitung analysiert.

Im Rahmen der sensorischen Beurteilung wurde sowohl eine Beliebtheitsprüfung mit einer Skala von 9 bis 1 (gefällt außerordentlich – missfällt außerordentlich) als auch eine Bewertung nach dem DLG-Prüfschema für Schokolade durchgeführt. Das Ergebnis war hier eine gewichtete Qualitätszahl. Die Panelmitglieder verfügten über Erfahrungen in der sensorischen Beurteilung von Schokoladenmustern.

Die Härtemessungen ergaben, dass bei einer Lagerung unter Normalbedingungen (Keller) die Unterschiede zwischen den Mustern mit CBE/CBI und denjenigen ohne nur marginal und keine signifikanten Unterschiede erkennbar sind.

Dagegen sind bei höheren (Nordseite) und insbesondere bei extrem hohen Lagertemperaturen (Südseite) nach einer gewissen Lagerzeit die Werte für die Muster mit CBE/CBI deutlich höher als die ausschließlich mit Kakaobutter (Standard) hergestellten Muster. Zudem werden alle Muster überraschenderweise härter, was mit einer thermozyklischen Härtung in der warmen Jahreszeit erklärt werden kann. Die Bestimmung der Wärmebeständigkeit über eine Texturmessung hat sich als einfache, praktikable Methode erwiesen. Die Unterschiede zwischen den einzelnen Mustern waren nur gering und es waren keine Gesetzmäßigkeiten erkennbar. Bei üblichen Lagerbedingungen erhöhte die CBE/CBI – Zugabe die Fettreifstabilität, wie dies die Hersteller für sich in Anspruch nehmen. Bei extremen

Lagerbedingungen waren jedoch auch die CBEs/CBIs nicht in der Lage, Fettreif zu verhindern. Die digitale Bildverarbeitung erwies sich als praktikable Methode zur numerischen Beschreibung des Ausmaßes von Fettreif auf der Schokoladenoberfläche.

Die sensorischen Beurteilungen der verschiedenen Schokoladenmuster ergaben eher eine minimale Bevorzugung der CBE/CBI – Muster.

Prof.Dr.-Ing. Dr.h.c. Reinhold Scherer lehrt am Fachbereich Lebensmitteltechnologie

Der Mensch lernt nicht vom Kopf allein

Bereits zum zweiten Mal hat die Vollversammlung der bundesdeutschen Gedenkstätten Prof. Dr. Peter Krahelec vom Fachbereich Sozialwesen zur Expertise eingeladen. Im Mai 2002 referierte er in Weimar anlässlich des 37. Gedenkstättenseminars „Orientierung durch Geschichte und Erinnerung“ zum Thema „Soziales Gedächtnis und Utopiefähigkeit“ (veröffentlicht im Gedenkstättenrundbrief Nr. 108/2002, herausgegeben von der Berliner Stiftung Topographie des Terrors).

Im September des vergangenen Semesters entwickelte der Erziehungswissenschaftler im ehemaligen KZ Osthofen und der heutigen Gedenkstätte „Zwölf didaktische Gütekriterien zur NS-Wirkungsgeschichte in der Bildungsarbeit“, die er mit Fuldaer Studierenden insbesondere am „Zwillingsort“ Weimar/Buchenwald gewonnen hat.

Unter dem Dachbegriff „gefühlseinschließende Wissensvermittlung“ versammelt sein Konzept Ansätze mittlerer Reichweite wie „Facing History and Ourselves“, „Menschenrechtsorientierung“, „Grabe wo Du stehst“ (oral history), „Spurensuche“, „biografical approach“, „Dialog der Generationen“, „Multiperspektivität“, „Die Dinge klären, die Menschen stärken“ (im Vollzuge einer Pädagogik nach Hartmut von Hentig), „die Brüchigkeit der Zivilisation“ (nach Adorno), „Inklusion statt Exklusion“ als historisch-politische Bildung in demokratischer Absicht (nach Arno Klönne), sowie schließlich eine „Erziehung gegen Gleichgültigkeit“ für eine gleiche Gültigkeit nach der Maxime „Erfahrung geht vor Belehrung“ (nach Heitmeyer u.a.).

Die vieldiskutierten und beachteten Thesen brachten Krahelec in der Folge u.a. eine Einladung ein zur Bundesversammlung der „Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes“ (VVN/BdA) im November 2004 in Buchenwald.

Der Dachverband wird die Ausführungen 2005 in einem Sammelband unter der Redaktion von Dr. Ulrich Schneider herausgeben und schon vorher via CD-ROM zur Verfügung stellen. Eine Kurzfassung erscheint in Kürze im Verbandsorgan des Frankfurter „Studienkreis Deutscher Widerstand“ (Informationen Nr. 61 / 2005). Nicht zuletzt deswegen vertritt der Fuldaer Kollege die Erziehungswissenschaften auf Einladung des thüringischen Ministerpräsidenten bei der zentralen Gedenkfeier am 10. April 2005 im Deutschen Nationaltheater in Weimar „aus Anlass des 60. Jahrestages der Befreiung der nationalsozialistischen Konzentrationslager“ (wie es in der Einladung heißt).

„Der Aufbau einer neuen Welt des Friedens und der Freiheit ist unser Ziel“, schworen die befreiten Häftlinge beim legendären Appell am 19. April 1945 – eine unabgeleitete Zielformulierung für jedwede soziale Pädagogik heute und morgen.

B.A.-Studiengang „Sozialwissenschaften mit Schwerpunkt Interkulturelle Beziehungen“ (BASIB) erfolgreich gestartet

von Volker Hinnenkamp und Antje
Carson

Als eine der ersten Hochschulen in Deutschland hat die Fachhochschule Fulda mit ihrem neuen Studienangebot „Sozialwissenschaften mit Schwerpunkt Interkulturelle Beziehungen“, kurz BASIB, auf die sozialwissenschaftlichen Anforderungen von internationaler Migration und fortschreitender Globalisierung reagiert. Fortdauernde Zuwanderung sowie länderübergreifende Zusammenarbeit zeigen, dass die Zusammenhänge von Migration, Globalisierung und Transkulturation auch von den Sozialwissenschaften eine zunehmende interkulturelle Handlungskompetenz erfordern. Immer häufiger werden qualifizierte Fachkräfte gefragt, die einerseits bei Integrationsprozessen von Migranten professionell mitwirken, wie sie andererseits auch interkulturelle Expertise bei den vielfältigen Aufgabengebieten international tätiger Organisationen und Unternehmen bereitstellen.

Der im Fachbereich „Sozial- und Kulturwissenschaften“ angesiedelte Studiengang vermittelt daher neben grundständigem soziologischen und politologischen Wissen auch juristische Aspekte und insbesondere Schlüsselkompetenzen in Kommunikation und Interkultureller Kommunikation. Ob z. B. in der Beratung von Zuwanderern, in multikultureller Teamarbeit oder bei international tätigen Organisationen und Unternehmen – die

Spezifik Interkultureller Beziehungen gewinnt immer mehr an Bedeutung.

Der 6-semestrige Studiengang, der mit dem Titel „Bachelor of Arts“ (B.A.) abschließt, hat neben der wissenschaftlichen, theoretischen und methodischen Ausbildung auch einen starken Praxisbezug, unter anderem in Form eines 8-wöchigen berufspraktischen Studiums und durch Kooperationen mit internationalen Partnern aus Hochschule, Wirtschaft und supranationalen Organisationen. Nach dem Praktikum kann zwischen den Schwerpunkten „Migration und Integration“ sowie „Interkulturelle Beziehungen in Organisationen“ gewählt werden. Auch ein offenes Modul zu aktuellen gesellschaftliche Themen Interkultureller Beziehungen ist im Lehrplan enthalten. Eine wichtige Komponente bildet die fremdsprachliche Ausbildung: Weltsprachen können vertieft, Migrantensprachen neu gelernt werden.

Die einzelnen Lehrveranstaltungen sind mit den international anerkannten *credit points* (ECTS) versehen, um auch im internationalen Bereich die Fortsetzung durch ein Aufbaustudium zu gewährleisten. Wer nach dem Bachelor-Abschluss weiterstudieren will, kann unter den vielen Möglichkeiten sozialwissenschaftlich ausgerichteter Master-Studiengänge auch in Fulda bleiben: Der zweisprachige internationale Studiengang „Intercultural Communication and European Studies“ (ICEUS) bietet hier eine spezielle Qualifizierung mit Blick auf die EU und Interkulturelle Kommunikation.

Absolventen von BASIB haben voraussichtlich gute Berufschancen im Arbeitsfeld der Integration von Zuwanderern, zum Beispiel bei Behörden, in Beratungsstellen oder anderen Organisationen; aber auch bei international tätigen Firmen und in internationalen Nichtregierungsorganisationen

(NGOs) werden sie gebraucht. Das Tätigkeitsfeld kann aber genauso gut interkulturelles Training oder das Erstellen kulturspezifischer Expertisen zur Vorbereitung internationaler Verhandlungen umfassen.

Auf die ersten 40 Studienplätze, die in diesem Wintersemester vergeben wurden, bewarben sich bereits 177 Interessenten. Insgesamt ist die erste Studienkohorte auf ein überraschend hohes Niveau eingestiegen und hat bereits durch viel Engagement und Selbstorganisation ein hohes intellektuelles und soziales Klima geschaffen. Das Bewusstsein, Pioniere in einem ganz neuen und in vieler Hinsicht auch experimentellen Studienfeld zu sein, wirkt durchaus positiv.

Die Bewerbungsfrist für die nächste Studiengruppe endet am 15. Juli 2005. Nähere Informationen zum Studiengang finden Sie im Internet unter www.fh-fulda.de/basib oder telefonisch unter 0661/9640-481.

Prof. Dr. Volker Hinnenkamp lehrt am Fachbereich Sozial- und Kulturwissenschaften Antje Carson ist dort Studiengangsassistentin

Neues Forschungsprojekt „IntExMa“ am Fachbereich Angewandte Informatik

Am 01. Oktober 2004 hat die Arbeit an dem vom BMBF geförderten Forschungsprojekt IntExMa (www.intexma.info) begonnen, welches in Kooperation mit der Fachhochschule Reutlingen, der Universität Tübingen, dem Maßkonfektionär Campe & Ohff aus Lauterbach sowie dem Fuldaer Institut für digitale Medien und Kommunikation, kurz idmk, durchgeführt wird.

Unter der Leitung von Prof. Dr. Karim Khakzar vom Fachbereich Angewandte Informatik soll innerhalb von drei Jahren ein „Interaktives Expertensystem für Maßkonfektion (IntExMa)“ entwickelt werden, das den gesamten Verkaufsprozess von Maßbekleidung in Geschäften, bestehend aus Auswahl und individueller Konfiguration des Produktes, Erfassung der Körpermaße, Berechnung der Schnittmuster und dreidimensionaler Produktvisualisierung unterstützt. Mittels einer virtuellen Anprobensimulation wird dem Kunden das lästige Anprobieren von Kleidungsstücken erspart und eine echte Entscheidungshilfe beim Kauf geboten. Das System ist auf kleine und mittelgroße Maßkonfektionäre zugeschnitten, soll später aber auch generell im Bekleidungs-einzelhandel zum Einsatz kommen.

Unter kooperativer Nutzung des im Geschäft installierten IntExMa-Systems entwerfen Verkaufspersonal und Kunde während des Beratungsgesprächs das individuelle Wunschhemd aus der verfügbaren Produktpalette, u. a. bestehend aus Kragenformen, Manschettenarten und Stoffen. Dieses wird vom

System virtuell zusammengenäht und auf einem großformatigen Bildschirm angezeigt. Dabei kommt eine virtuelle Figurine (Avatar) zum Einsatz, deren Körper anhand der Maße des Kunden erstellt und virtuell mit dem Hemd bekleidet wird. Eine Auswahl an vorbereiteten Hintergrundszenen und zusätzlichen Kleidungsstücken, wie Krawatten und Anzüge rundet die virtuelle Darstellung ab. Entschieden sich der Kunde für den Kauf des nach seinen Vorstellungen gestalteten Produktes, werden auch die realen Schnittmuster errechnet und anschließend elektronisch an die Hemdenmanufaktur des Maßkonfektionärs Campe & Ohff in Lauterbach übermittelt.

Mittels modernster Technologien will das Projektteam eine sehr realistische Darstellung des Hem-



des unter Berücksichtigung der Stoffeigenschaften und des resultierenden Fallverhaltens am Körper erreichen und so auch bei der Wahl der richtigen Maße helfen.

Entscheidend ist, dass der Kunde mit Hilfe des Systems besser beraten und betreut werden kann und der Einzelhändler im gesamten Verkaufsprozess eine wertvolle Unterstützung erhält.

Der Schwerpunkt des Fuldaer Projektteams liegt in der Gestaltung und Entwicklung der Benutzungsschnittstellen, sowohl was die Interaktionsgeräte als auch die Software angeht. Um eine hohe Benutzungsfreundlichkeit der neuartigen, interaktiven Installation sicherzustellen, stehen die späteren Benutzer des Systems dabei im Mittelpunkt. So werden die entwickelten Prototypen in mehreren Zyklen sowohl im Entwicklungs- und Geschäftslabor an der FH Fulda als auch in der Berliner Filiale der Campe & Ohff GmbH im praktischen Einsatz mit potentiellen Benutzern getestet. Besondere Berücksichtigung sollen die Anforderungen von Menschen mit körperlichen Behinderungen finden. Ein erster Prototyp wird Anfang September diesen Jahres fertig gestellt und der Öffentlichkeit präsentiert.

Das Team um Prof. Khakzar forscht seit mehreren Jahren auf dem Gebiet multimedialer Benutzungsschnittstellen für den Einsatz im Einzelhandel. So kann IntExMa u. a. auf die Ergebnisse des im Herbst letzten Jahres abgeschlossenen, EU-geförderten Forschungsprojektes ShopLab aufbauen.

Bei der Ausschreibung im Rahmen des Programms „Angewandte Forschung an Fachhochschulen im Verbund mit der Wirtschaft (FH³)“ gingen insgesamt über 600 Anträge ein, wovon 25 bewilligt wurden. Die Gutachter des

BMBF stuften die Projektidee immerhin an Position 6 ein und bewerteten sie mit 97% der maximal erreichbaren Punktzahl.

Sie können das Fuldaer IntExMa-Team telefonisch unter 0661 / 9640 – 338 oder per E-Mail an Rainer.Blum@informatik.fh-fulda.de erreichen.

Rainer Blum

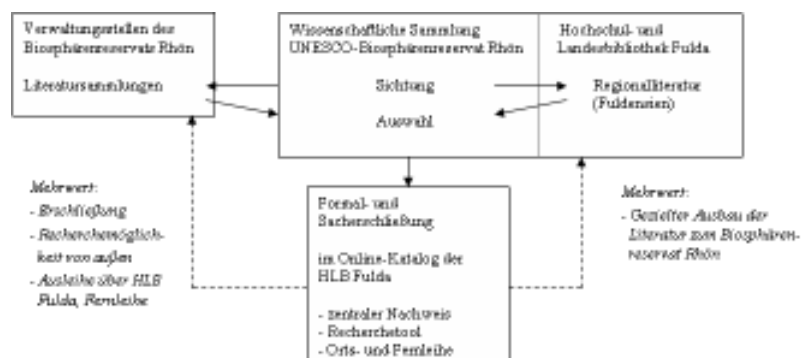
Konzeption einer modellhaften Sammlung – Aus dem Projekt: Wissenschaftliche Sammlung UNESCO-Biosphärenreservat Rhön und Forschungsstelle Region und Nachhaltigkeit

von Anne Sabine Schäfer M.A.

Seit dem Frühjahr 2004 entstehen die *Wissenschaftliche Sammlung UNESCO-Biosphärenreservat Rhön* und die angegliederte *Forschungsstelle Nachhaltigkeit und Region* unter Leitung von Prof. Dr. Erich Ott am Fachbereich Sozial- und Kulturwissenschaften, in enger Kooperation mit der Hochschul- und Landesbibliothek Fulda. Zur Unterstützung der Arbeit von Wissenschaftlern und anderen Interessierten sowie der Aktivitäten der Verwaltungsstellen des Biosphärenreservats Rhön hat sich die Wissenschaftliche Sammlung das Ziel gesetzt, an zentraler Stelle eine öffentlich zugängliche und nach bibliotheksfachlichen Standards und Methoden entwickelte Sammlung zum Themenkomplex nachhaltiger Regionalentwicklung im Biosphärenreservat Rhön aufzubauen (vgl.: OTT, Erich; WITTMANN, Dieter: Agenda und Perspektiven der neuen Einrichtungen, in: Beiträge Region und Nachhaltigkeit. Zu Forschung und Entwicklung im UNESCO-Biosphärenreservat Rhön, 2004 (1), Heft 1. S. 6-12). Die Sammlung ist strukturell in die Hochschul- und Landesbibliothek Fulda (HLB) eingebunden und als Sondersammlung konzipiert. In der für ca. drei Jahre projektierten Aufbauphase nimmt sie eine Mittlerstellung zwischen der HLB Fulda und den Verwaltungsstellen des Biosphärenreservats Rhön ein. Beide Institutionen stellen der Wissenschaftlichen Sammlung ihre Literatursammlungen als wichtige Quellen des Bestandsaufbaus zur Verfügung. Mehrwert erfahren diese Bestände durch fachlich qualifizierte Formal- und Sacherschließung und durch den Nachweis im Online-Katalog der HLB Fulda. Das Bestandsprofil der Wissenschaftlichen Sammlung

UNESCO-Biosphärenreservat Rhön (kurz: WSR) wird durch Literatur und Materialien über das Programm „Der Mensch und die Biosphäre“ (MAB) der UNESCO ergänzt. Ein Grundlagenbestand an sozialwissenschaftlicher Literatur zur Debatte um nachhaltige Regionalentwicklung sowie nachhaltige Weltentwicklung wird mit Unterstützung der WSR am Standort Marquardstraße der HLB Fulda ausgebaut. Die Sammlung wird im Rahmen des Projektes von der Wissenschaftlichen Mitarbeiterin Anne Sabine Schäfer M.A. (zugleich auch Diplom-Bibliothekarin) und der Diplom-Bibliothekarin Kathrin Lorenz betreut.

plette WSR-Bestand steht darüber hinaus der Fernleihe zur Verfügung. **Bestandsaufbau.** Die Wissenschaftliche Sammlung kann für ihren Bestandsaufbau auf einige kleinere, bereits seit längerem existierende Bestände über das Biosphärenreservat Rhön zurückgreifen. Zu nennen sind in erster Linie die Literatur- und Materialsammlungen der Verwaltungsstellen des Biosphärenreservats Rhön und die regionalliterarische Sammlung der HLB Fulda („Fuldensien“). Die Verwaltungsstellen verfügen je über kleinere Literatur- und Materialsammlungen, die zusammengenommen ca. 3800 Titel umfassen. Bislang sind diese Titel dort kaum erschlossen,



Organisationsstruktur der Wissenschaftlichen Sammlung UNESCO-Biosphärenreservat Rhön

Bestandsaufstellung. Der Hauptbestand der Wissenschaftlichen Sammlung Rhön wird in der HLB Fulda am Standort Heinrich-von-Bibra-Platz in systematischer Freihandaufstellung präsentiert und kann entsprechend der Benutzungsordnung der HLB Fulda ausgeliehen werden. Wertvolle, nicht mehr beschaffbare oder nicht zur Ausleihe geeignete Materialien befinden sich als Präsenzbestand in den Räumen der Wissenschaftlichen Sammlung im Gebäude LS, Raum 205. Der kom-

von außen nicht recherchierbar bzw. nicht in ein regionales oder überregionales Netz zur Literaturversorgung eingebunden. Nach Sichtung und Auswahl der relevanten Titel nimmt die WSR diese Literatur in neu beschafften bzw. überlassenen Exemplaren in ihren Bestand auf und weist sie formal und sachlich im Online-Katalog nach. Von Bedeutung, insbesondere für den retrospektiven Bestandsaufbau, ist der seit dem 19. Jahrhundert aufgebaute Fuldensien-Bestand der HLB Fulda (Literatur

mit inhaltlichem Bezug zu Stadt und Landkreis Fulda, der Rhön und den ehemals fuldischen Gebieten), der in Teilen als Grundlage für den Bestandsaufbau für die Wissenschaftliche Sammlung dienen soll. Mit dem zeitlichen Einschränkungskriterium 1989, dem Jahr vor Beginn der eigentlichen Gründungsphase des Biosphärenreservats Rhön, wurden ca. 200 für die Wissenschaftliche Sammlung relevante Titel aus dem Fuldensien-Gesamtbestand ermittelt. Im Zuge eines bibliotheksinernen Standortwechsels sollen diese Titel aus ihrem bisherigen Magazin-Standort in die im Freihandbereich aufgestellte Wissenschaftliche Sammlung Rhön integriert werden. Die Literatur soll eine neue Verschlagwortung erfahren, neu systematisiert werden sowie eine neue Standortsignatur erhalten. Frei zugänglich werden die Titel am HLB-Standort Heinrich-von-Bibra-Platz zur Ausleihe zur Verfügung stehen. Die Wissenschaftliche Sammlung nimmt weiterhin Überlassungen von Wissenschaftlern, Planungsbüros und Privatpersonen in ihren Bestand auf. Zu nennen ist hier bspw. eine umfassende Dokumentation zu Entstehung und Ausarbeitung des Rahmenkonzepts Biosphärenreservat Rhön. Die Heterogenität des zu sammelnden Materials erfordert es, die Strategien zum Bestandsaufbau breit anzulegen. Verschiedene Reihen der Deutschen Nationalbibliographie, Buchhandels- und Verlagskataloge, Fachzeitschriften, Newsletter, Informationsdienste und regionale Tageszeitungen werden ausgewertet. Die Bereitschaft der Fachöffentlichkeit, der Wissenschaftlichen Sammlung Materialien zur dauerhaften Verzeichnung und Aufbewahrung zu überlassen, ist groß und gilt als Beleg für die regionale Bedeutung der Sammlung.

Bestandserschließung. Die Wissenschaftliche Sammlung weist alle in ihrem Besitz befindlichen, selbstständig und unselbstständig erschienenen Dokumente formal

und sachlich nach. Minderwichtige Literatur, wie z.B. Infoblätter, ist von der Sacherschließung ausgenommen; sie wird jedoch formal erfasst. Die verbale Sacherschließung mit der Vergabe von terminologisch kontrollierten Schlagwörtern wird durch die klassifikatorische Sacherschließung ergänzt. Nach umfassender Prüfung der zur Zeit maßgeblichen Universalklassifikationen für wissenschaftliche Bibliotheken hat sich die WSR für die sog. Regensburger Verbundklassifikation (RVK) entschieden, die sich zugleich als Aufstellungssystematik verwenden lässt. Die Entscheidung für die Regensburger Verbundklassifikation wurde durch die Möglichkeit der Übernahme von klassifikatorischen Fremddaten, z.B. aus dem Südwestdeutschen Bibliotheksverbund und dem Bibliotheksverbund Bayern, sowie durch die Perspektive des Neubaus der HLB Fulda und die dann ggf. notwendige Umsystematisierung eines großen Teils des HLB-Bestands auf die RVK unterstützt. Die RVK ist die zur Zeit maßgebliche Klassifikation im deutschsprachigen Raum; sie wird auch im Ausland verwendet (z.B. in den Universitätsbibliotheken Bern, Bozen oder Budapest). Die RVK wurde Mitte der 1960er Jahre an der Universitätsbibliothek Regensburg entwickelt; sie besteht aus 34 einzelnen Fachsystematiken. Aufgrund der Interdisziplinarität ihres Sammelpektrums verwendet die WSR verschiedene Fachsystematiken der RVK gleichberechtigt nebeneinander, was die Problematik von Doppelstellen aufwerfen kann. Grundsätzlich wird dem Sachbezug Vorrang vor dem geographischen Bezug gewährt, bedingt durch den expliziten Regionalbezug der WSR auf das Biosphärenreservat Rhön, der sich in den aufgenommenen Materialien niederschlägt. Neben der Standortsignatur vergibt die WSR weitere Notationen als Suchelemente im Online-Katalog, so dass eventuell vorhandene Doppelstellen nicht verfallen. Mit geringem Aufwand lassen sich so

andere relevante Dokumente mit ähnlichem Inhalt wie das Ausgangsdokument auffinden.

Übertragbarkeit. Über die Sammel-tätigkeit der Wissenschaftlichen Sammlung UNESCO-Biosphärenreservat Rhön hinaus besteht ein generelles Interesse an Dokumentationseinrichtungen für Biosphärenreservate. Deshalb wird neben dem grundlegenden Bestandsaufbau für die Wissenschaftliche Sammlung Rhön ein modellhaftes und in Grundzügen auf andere Biosphärenreservate übertragbares Vorgehen angestrebt. Grundlage dafür bildet die Sevilla-Strategie des MAB-Programms der UNESCO mit dem Fokus auf Verstärkung der wissenschaftlichen Forschung in Biosphärenreservaten und entsprechend notwendigen wissenschaftlichen Infrastruktureinrichtungen, wie z.B. Bibliotheken und Archiven.

Nächste Schritte. Neben den originären Projektaufgaben steht die Überarbeitung eines Pressearchivs zum Biosphärenreservat Rhön und die Bereitstellung elektronischer Ressourcen im Rahmen einer Digitalen Bibliothek, z.B. auf der Homepage der Sammlung (www.rhoenprojekt.de), an.

Ausblick. Bereits zum jetzigen Zeitpunkt kann davon ausgegangen werden, dass die Anwendung der RVK und die in Geschäftsgängen entworfenen Prozesse der Literaturbearbeitung erfolgreich verlaufen. Eine Evaluation durch die Projektleitung und die HLB Fulda wird in absehbarer Zeit erfolgen. Die angestrebte Erweiterung der WSR um eine archivartige Komponente erfordert die Entwicklung von fachgerechten Kriterien zur Erwerbung, Verzeichnung und dauerhaften Aufbewahrung von Archivalien, insbesondere in Abgrenzung zur Dokumentationspflicht der Verwaltungsstellen. Die geplante Integration der Wissenschaftlichen Sammlung in den Regelbetrieb der HLB Fulda nach dem Ende der Projektlaufzeit gilt es vorzubereiten. Eine detaillierte Darstellung der *Wissenschaftlichen Sammlung UNESCO-Biosphärenreservat Rhön*

enthält das im April 2005 erscheinende Heft 2 der Projekt-Schriftenreihe *Beiträge Region und Nachhaltigkeit*, in dem auch weitere Ergebnisse aus dem Zusammenhang der Arbeit der angegliederten *Forschungsstelle Region und Nachhaltigkeit* präsentiert werden.

Die UN-Dekade „Bildung für Nachhaltige Entwicklung“ für die Jahre 2005 bis 2014

von Erich Ott

Für den Zeitraum von 2005 bis 2014 hat die Vollversammlung der *Vereinten Nationen* die Weltdekade *Bildung für Nachhaltige Entwicklung* beschlossen und ausgerufen. Die *UNESCO* als Organisation der *UNO* für Kultur, Bildung und Wissenschaft wurde mit der Koordination beauftragt. Ziel dieser Dekade ist es, das Prinzip der Nachhaltigkeit in allen Bildungs- und Ausbildungsbereichen und in den Lehr- und Lerninhalten zu verankern und dazu beizutragen, dass die Denk- und Handlungsweisen im Sinne einer Nachhaltigen Entwicklung sich fest im Bewusstsein der Menschen einprägen.

Im Kern zielt Nachhaltige Entwicklung darauf, die Lebens- und Überlebensbedingungen der Menschen nicht nur für die heute Lebenden zu gewährleisten, sondern auch angemessen und vergleichbar für die zukünftigen Generationen zu sichern. Dem liegt ein globales Gesellschaftsbild zugrunde, dass die Menschen heute in ihrem Umgang mit den natürlichen Ressourcen, mit den Dingen, die sie entwickeln und schaffen, verbrauchen oder zerstören, ihren Lebensweisen und Lebensstilen etc. immer

auch deren langfristige Wirkungen als Maxime berücksichtigen. Dies gilt sowohl global im Weltmaßstab als auch in wechselseitigen Verhältnissen und Beziehungen zu regionalen und lokalen Ebenen. In der konkreten Gestaltung bedeutet dies, dass bestehende Widersprüche und Unvereinbarkeiten in den ökonomischen, ökologischen, sozialen und kulturellen Dimensionen unserer Lebensverhältnisse einer ernsthaften Harmonisierung im Sinne des Nachhaltigkeitsprinzips bedürfen, um eine friedliche und gerechtere Welt zu schaffen und den künftigen Generationen lebenswerte Verhältnisse auf der Erde zu hinterlassen.

Die auf 10 Jahre angelegte UN-Bildungsdekade zielt auf einen Kernbereich der Umsetzung von Nachhaltigkeit, nämlich auf Wissen, Kenntnisse, Einsichten, Bewusstsein und entsprechende Denk- und Handlungsweisen. Eine wichtige Basis für solch ein vernünftiges Handeln ist die Einsicht in die Sinnhaftigkeit und Vernünftigkeit sowie die Kenntnis von Alternativen und ihren Konsequenzen. Bildung und Wissen kommen dabei eine ganz herausragende Bedeutung zu und müssen als jeweils nationale Aufgabe von den Staaten dieser Welt als Herausforderung gesehen werden.

Die UN-Bildungsdekade ist die Fortsetzung von bedeutenden einschlägigen UN-Initiativen der letzten Jahrzehnte und bezieht sich konkret auf die Umsetzung des Kapitels 36 (Förderung von Bildung und Ausbildung) der Rio-Erklärung von 1992 (*Agenda 21*) und deren Vorläuferinitiativen. Sie steht in direktem Zusammenhang beispielsweise mit dem *MAB-Programm der UNESCO* (Mensch und Biosphäre), das Grundlage für die Entwicklung der weltweit 459 Biosphärenreservate ist (14 davon in Deutschland, u.a. das Biosphärenreservat Rhön). Im *MAB-Programm* und in den Aktivitäten dieser Modellregionen spielt

Umwelt- und Nachhaltigkeitsbildung und deren Umsetzung in nachhaltige Entwicklungsprozesse eine herausragende Rolle.

In Deutschland gibt es bereits zahlreiche Aktivitäten zur Realisierung des UN-Programms *Bildung für Nachhaltige Entwicklung*. Auf Bundesebene sind programmatische und organisatorische Strukturen initiiert, u.a. über den *Rat für Nachhaltige Entwicklung* und insbesondere durch die offiziell mit der Umsetzung beauftragte *Deutsche UNESCO-Kommission*: „Die Deutsche UNESCO-Kommission fordert Bund und Länder auf, ihre Anstrengungen zu verstärken, um das Thema ‚nachhaltige Entwicklung‘ im umfassenden Sinn in Schulen, Hochschulen und sonstigen Bildungseinrichtungen zu verankern. Sie begrüßt Beiträge von Fachinstitutionen und Organisationen zur Entwicklung einer *Bildung für nachhaltige Entwicklung* in der Bundesrepublik Deutschland.“ (Resolution, DUK, 58. HV)

Für die Bildungs- und Wissenschaftseinrichtungen in Deutschland leitet sich aus der UN-Dekade ein Auftrag ab, sich daran zu beteiligen und in ihrem Aktivitätsbereich initiativ zu werden. Bildungsanstrengungen im Sinne der Nachhaltigkeitsstrategie sind nicht fachspezifisch, sie sind im besten Wortsinn interdisziplinär, fächerübergreifend und kooperativ orientiert. Es bieten sich dennoch auch konkrete Anknüpfungspunkte und Themen in jedem spezifischen Fach und in jeder Wissenschaftsdisziplin. Auch die Förderung der verantwortungsbewussten Persönlichkeit und einer humanen Werteorientierung als Berufsethos sind jenseits der Disziplinen Prinzipien akademischer Bildung der Hochschulen. Aus der Verpflichtung heraus, nicht nur den konkreten Nutzen für die Gegenwart mehren zu wollen, sondern auch für verantwortliches, zukunftsfähiges Denken und Verhalten zu bilden und

auszubilden und dies den Studierenden mit auf den Weg zu geben, sind Lehrende und Hochschulen in besonderer Weise gefordert.

Es wäre zu hoffen, dass neben den Anstrengungen und Aktivitäten von Einzelnen auch ein fruchtbarer Dialog zwischen engagierten Personen und Initiativen fächer- und fachbereichsübergreifend entstehen würde. Für die zuständigen Gremien der Fachbereiche und der Hochschule könnte dies auch ein Thema sein. Über Reaktionen würde ich mich freuen.

Gründerprojekt „ToolStage“ an der Fachhochschule Fulda von drei Absolventen des Fachbereichs Angewandte Informatik erfolgreich gestartet

Anfang März startete an der Fachhochschule Fulda am Fachbereich Angewandte Informatik erfolgreich das Gründerprojekt „ToolStage“. Das Projekt wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) im Rahmen des EXIST-SEED Programms mit 90.000 Euro gefördert.

Hochschulen sind nach wie vor eine der Quellen aus der viele innovative neue Ideen entstehen. Über das EXIST-SEED-Förderprogramm versucht deshalb das Bundesministerium für Bildung und Forschung finanzielle und ideelle Rahmenbedingungen zu schaffen, die es ermöglichen, die Ideen von Studierenden, Absolventen und wissenschaftlichen Mitarbeitern in Projekten an den Hochschulen soweit zu entwickeln, dass sie damit aus der Hochschule heraus eine erfolgreiche Unternehmensgründung schaffen. Dabei müssen solche Projekte Bedingungen genügen, um gefördert zu werden. Neben der Qualifikation der Gründer spielt die Innovationshöhe der Idee, Unternehmergeist



Prof. Dr. Erich Ott
FB Sozial- und Kulturwissenschaften, Mitglied des Senats der FH

jektidee zu verwirklichen. Die Fachhochschule stellt hierzu geeignete Räume und die weitere notwendige Infrastruktur zur Verfügung. Als Mentor werden die drei Unternehmensgründer von Prof. Dr. Helmut Dohmann vom Fachbereich Angewandte Informatik begleitet, der sie in allen Fragen unterstützt. Technische Kooperationspartner aus der Region sind die Firmen STW Datentechnik aus Arzell und Joseph Consulting aus Steinbach.

Mit dem Projekt „ToolStage“ verfolgen die drei Gründer das Ziel, über eine Software auf dem Computer eine „Bühne“ (engl. Stage) für



Thomas Ballmeier, Thomas Jöckel, Stephan Zimmer, Prof. Dr. Helmut Dohmann

und eine nachgewiesene praktische Bedeutung eine große Rolle. Nur die besten Projekte werden gefördert.

Das erste Gründerprojekt im Rahmen des EXIST-SEED-Programms an der Fachhochschule Fulda ist das Projekt „ToolStage“. Es wurde von den Diplom-Informatikern Thomas Ballmeier, Thomas Jöckel und Stephan Zimmer initiiert, drei Absolventen der Fachhochschule Fulda. Über einen Zeitraum von einem Jahr stehen Fördermittel in Höhe von 90.000 Euro zur Verfügung, um die Pro-

Werkzeuge (engl. Tools) zu realisieren. Auf dieser Bühne werden verschiedenste wiederkehrende Prozesse in einem einheitlichen Rahmen ausgeführt. Die Werkzeuge müssen vom Anwender nicht mehr per Tastatur programmiert werden. Stattdessen schlüpft er in die Rolle eines Regisseurs, der mittels einer grafischen Oberfläche das Zusammenspiel einzelner vorgefertigter Funktionsbausteine arrangiert. Bereits zur diesjährigen CeBIT stellten die drei Gründer ihr Projekt vor.

Entwicklung und Produktion eines Instrumentes zur persönlichen Zukunftsplanung für Menschen mit Behinderung

von Petra Gromann

Ausgangslage

Die Position von Menschen mit Behinderung in der Gesellschaft hat sich verändert, ist stärker geworden. Dies lässt sich belegen z.B. durch das Betreuungsrecht, Gleichstellungsgesetz und Diskussionen um ein Antidiskriminierungsgesetz, SGB IX, Heimgesetz und Mitwirkungsverordnung für Werkstatträte, Leitbild „Teilhabe und Selbstbestimmung“ etc. Gleichzeitig gibt es offensichtlich auch gegenläufige und potenziell gefährliche Entwicklungen wie Gewaltphänomene, Diskriminierung und einige Aspekte der Bioethik-Diskussion.

Die Idee des Empowerment (Stärken stärken) macht fachlich die Runde und wirkt überzeugend. Viele Professionelle haben erkannt, dass erwachsene Menschen mit geistiger Behinderung – um es überspitzt zu sagen – keine zu therapierenden und zu erziehenden Mängelwesen sind, sondern dass sie aufgrund eines zu beschreibenden Hilfebedarfs Anrecht auf Unterstützung haben für ein weitgehend normales Leben als Bürger in der Gesellschaft.

Instrumente zur Förderplanung sind vielfach vorhanden. Wie aber Assistenz und Begleitung im Alltag zu gewährleisten ist, ohne eine gut gemeinte pädagogische Überzeichnung, noch keineswegs breit bekannt. Eine fachliche Verunsicherung und Bereitschaft zur professionellen Veränderung ist zu konstatieren, ohne dass schon neue Instrumente und Konzepte zum

Leitbild Empowerment und Selbstbestimmung bereits vorhanden wären und angewandt würden. Empowerment und Nutzer-/Kundenorientierung brauchen angepasste Instrumente zur Konsumentenbefragung, zum Beschwerdemanagement und zur persönlichen Zukunftsplanung.

Erwachsene Menschen mit Behinderung erfahren heute in den Institutionen der Behindertenhilfe häufig einen oft als selbstverständlich angesehenen Förderungsgedanken. Von einem Defizit ausgehend, werden für behinderte Menschen Förderpläne gemacht, die dann im Alltag in der Werkstatt, in der Wohnstätte und auch in der Freizeit zum Tragen kommen. Menschen mit Behinderung „müssen“ dann z.B. ihre Freizeit immer „sinnvoll“ verbringen. Natürlich ist es zu begrüßen, wenn Menschen mit Behinderung Freizeitangebote haben, die Sinn machen und der Persönlichkeitsentwicklung zuträglich sind. Sie sollten aber auch das Recht haben, ihre Freizeit nach Gusto zu verbringen, zu faulenzen, fernzusehen und ähnliches, wie andere Bürger in Deutschland auch. Für Menschen mit Behinderung hat der Leitgedanke des „Lebenslangen Lernens“ die gleiche Bedeutung wie für Menschen ohne Behinderung. Menschen mit Behinderung haben so sehr das Recht auf Akzeptanz ihres So-Seins, bzw. die Pflicht, sich den Normen der Gesellschaft anzupassen, wie jeder Andere.

Wenn Menschen mit Behinderung in der Werkstatt und in der Wohnstätte täglich erleben, dass sie sich zu verändern und kompetenter zu werden hätten, so können sie sich in ihrem aktuellen So-Sein möglicherweise nicht akzeptieren. Persönliche Zukunftsplanung fragt zu Beginn: Was willst Du in Deinem Leben eigentlich erreichen? Wie ist Dein Lebensentwurf? Wer bist Du eigentlich? Wie können wir Dich darin unterstützen, Deine Ziele zu erreichen? Ziel dieser Bemühung ist Lebensqualität. Persönliche Zukunftsplanung geht von einer

grundsätzlichen Akzeptanz der Menschen mit Behinderung in ihrem So-Sein aus.

Selbstredend können fördernde, pädagogische oder therapeutische Aspekte in der Umsetzung der Planung zum Tragen kommen, wenn z.B. eine Person sagt: Ich möchte lernen, mit dem Bus zu fahren, um unabhängig von Begleitern ins Kino gehen zu können. Der Aspekt der Förderung ist aber nicht primär in der persönlichen Zukunftsplanung, sondern das Ziel der Lebensqualität. Einschränkungen bis hin zu Sanktionen können notwendig bleiben, wenn Ressourcen nicht vorhanden, Zukunftsvisionen unmöglich und/oder Verhaltensweisen aktuell unakzeptabel/rechtswidrig sind. **Ausgangspunkt ist aber in der Persönlichen Zukunftsplanung die betreffende Person, ihre / seine Wünsche, Visionen und Ressourcen.** Das Projekt setzt sich bewusst ab von professionellen Hilfeplanungsinstrumentarien – es ist die Voraussetzung, damit Professionelle Hilfeplanung machen können. Menschen mit sogenannten geistigen Behinderungen haben wenig Möglichkeiten und Voraussetzungen, in einem gesetzlich ja vorgeschriebenen Hilfeplanungsverfahren wirklich mitzureden. Sie haben meist keine Wahlmöglichkeiten, sie haben wenig Erfahrungen außerhalb der institutionell oder vom Elternhaus vorgegebenen Bedingungen.

Konsequenzen

Zur persönlichen Zukunftsplanung gibt es zahlreiche Modelle vor allem aus den USA und Kanada, aber auch vereinzelt schon in Deutschland (Doose, Stiftung Alsterdorf) und dem deutschsprachigen Ausland (Die Wiener Lebenshilfe). Heute fehlt in Deutschland ein kompaktes Instrument mit attraktiven Materialien, um die Erarbeitung eines Planes für eine lohnende Zukunft anschaulich, nachvollziehbar und interessant zu machen. Dieses Instrument sollte in einem bekannten Verlag veröffentlicht werden,

damit es wahrgenommen, erworben und angewandt wird. Einige vorhandene Materialien sind unter www.people1.de einzusehen, sie sind aber nicht so ohne weiteres nutzbar. Weiterhin existiert ganz neu ein Buch zur persönlichen Zukunftsplanung (Kämt'n Ahab und seine Crew...), aber auch dies ist z.T. noch nicht anschaulich genug, um wirklich auch Menschen mit geistiger Behinderung zu „Akteuren“ ihrer Entwicklung werden zu lassen.

Der genehmigte Antrag an die Aktion Mensch auf einen „Materialkasten“, einschließlich multimedialer Anteile ist hilfreich für die weitere Individualisierung in der Behindertenarbeit. Es gibt wesentliche Impulse für den Gesamtplan nach § 46 BSHG und hilft in Einrichtungen, um die Konzepte den Bedarfen der Betroffenen anzupassen und nicht umgekehrt. Es wird helfen können, wenn Menschen mit Behinderung sich für die Annahme eines Persönlichen Budgets (Modellprojekte) entscheiden, und es grundlegend darum gehen wird, den Hilfebedarf zu ermitteln und Inhalte der Hilfen zu bestimmen.

Vorhaben

Carolin Emrich (Integrationsfachdienst BHV und Autorin von Kämt'n Ahab und seine Crew), Prof. Dr. Petra Gromann (FH Fulda) und Ulrich Niehoff (Referent Bundesvereinigung Lebenshilfe) haben Materialien und Modelle gesichtet, diese auf deutsche Verhältnisse hin angepasst und exemplarisch erprobt. An unserer Hochschule wurde das Vorhaben im Sommersemester 2004 erfolgreich mit 8 Zukunftsplanungen und begleitenden studentischen Teams und begleitenden Einrichtungen (6 von 8 Hilfeplanungen im Betreuten Wohnen des Antoniusheims Fulda) erprobt.

Die bisherigen Erfahrungen belegen u.a.

- Verständnis und hohe Akzeptanz auf Seiten der betroffenen Personen

- Verständnis und Akzeptanz auf Seiten von Professionellen und Institutionen
- Verständnis und Akzeptanz auf Seiten von Angehörigen
- Konturierte Zukunftspläne, die viele realisierbare Einzelschritte umfassen
- In der Erarbeitung der persönlichen Zukunftsplanung dokumentiert sich ein dialogisches Verhältnis zwischen Begleitern und Menschen mit Behinderung.

Die Instrumententwicklung wird von der Aktion Mensch gefördert und wird bestehen aus:

- einem Karton, ähnlich wie bei Gesellschaftsspielen (z.B. Monopoly)
- Kurzinformationen (Leaflet) für behinderte Menschen
- Handlungsanweisung/Praxisleitfaden: Persönliche Zukunftsplanung – was ist das? Wie funktioniert das?
- Hilfsmitteln und methodischen Anleitungen
- Dreamcards
- Lebensstilkarten
- Arbeitsblätter
- Videobeispielen von gelungenen persönlichen Zukunftsplanungen
- Einem theoretischen Artikel zum Konzept persönliche Zukunftsplanung (Menschenbild, Einordnung in aktuelle sozialpolitische Entwicklungen, geschichtliche Entwicklung)
- Genannte Bestandteile jeweils als Hardcopy und auf CD-ROM.

Die multimedialen Materialien werden in Zusammenarbeit mit der LPR / offener Kanal, Herrn Rickert-Lützen im FB Sozialwesen mit einem Team von Studenten des Fachbereichs Sozialwesen entwickelt.

Prof. Dr. Petra Gromann lehrt am Fachbereich Sozialwesen

**FH Fulda - Spezialisierung im Direktmarketing
Zertifizierung durch den Deutschen Direktmarketing Verband (DDV)**

Der Fachbereich Wirtschaft der Fachhochschule Fulda vermittelt im Diplomstudiengang Betriebswirtschaft, hier im Schwerpunkt Marketing, durch Prof. Dr. Lutz H Schminke weitreichende Kenntnisse im Direktmarketing.

Der Deutsche Direktmarketing Verband (DDV) hat deshalb dem Fachbereich Wirtschaft der Fachhochschule Fulda als erster deutschen Hochschule die Berechtigung zur Vergabe des Zertifikats „Direct Marketing Excellence for Academic Education“ an Studierende, die vertiefte Studienleistungen im Direktmarketing erfolgreich erbracht haben, erteilt.

Der Marketing Experte Schminke legt einen Focus auf das Direktmarketing; ein Feld der Kommunikations- und Dispositions politik, welches in der Wirtschaft zunehmend an Bedeutung gewinnt. Sowohl klassische Methoden, z.B. das personalisierte Mailing, modernes Telefonmarketing, wie auch die populären Online Medien, begründen die nachhaltig positive Entwicklung des Dialog Marketing und den Erfolg bei Kundengewinnung und Kundenbetreuung.

Mit diesem thematischen Baustein wird eine besondere Berufsqualifizierung der Ausbildung am Fachbereich Wirtschaft erreicht. Dies wird durch die Zertifizierung des führenden Fachverbandes deutlich unterstrichen.

Ansprechpartner:
Professor Dr. Lutz H Schminke
Fachhochschule Fulda
Fachbereich Wirtschaft
Marquardstraße 35
36039 Fulda

gFFZ-Tagung: Genderforschung an Hessischen Fachhochschulen

Erkenntnisgewinne von heute, Herausforderungen für Morgen

von Lotte Rose

Am 14.01.05 hatte das gFFZ zur Tagung „Genderforschung an Hessischen Fachhochschulen. Erkenntnisgewinne von heute, Herausforderungen für Morgen“ an die Fachhochschule Fulda eingeladen. Gekommen waren etwa 60 Teilnehmer – Professorinnen und Professoren verschiedener Fächer und Fachhochschulstandorte, Studierende, Lehrbeauftragte, wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Frauen und Männer. Erstmals wurde auf dieser Tagung die Gelegenheit geboten, Einblicke in das breite Spektrum der erfolgreichen Frauen- und Genderforschung an Hessischen Fachhochschulen zu erhalten.

Prof. Dr. Andrea Bührmann von der Universität Dortmund steckte zu Beginn den Stellenwert der Genderthematik in den aktuellen Hochschulreformen des Bologna-Prozesses ab. Auch wenn im Abschlusscommuniqué der Berliner Konferenz der europäischen Bildungsminister im September 2003 festgeschrieben wurde, dass „gender inequalities“ wie auch andere soziale Ungleichheiten in der Hochschulbildung zu reduzieren sind, lehrt der Blick auf die Hochschulen, dass sie noch weit entfernt sind von der Realisierung dieser Leitlinie. Der Zugang der Geschlechter zu den verschiedenen Fächern und zu Professuren gestaltet sich verschieden, genderspezifische Studieninhalte und genderreflexive Lehrformen fehlen in vielen Disziplinen wie auch das Thema in

den Akkreditierungsverfahren kaum eine Rolle spielt. In drei Arbeitsgruppen, die sich anschließend zusammenfanden, wurden die Ergebnisse aus insgesamt elf Forschungsprojekten aus verschiedenen Fachbereichen und Fachhochschulen zur Diskussion gestellt:

- Wie die „weibliche Pflege“ zur „männlichen Wissenschaft“ wurde (Eva-Maria Krampe, FH Frankfurt)
- Auswirkungen der Robotik auf Pflege und Gesundheitswesen (Prof. Dr. Axel Schumann-Luck, FH Gießen-Friedberg)
- Personalmanagement zur Herstellung von Chancengleichheit (Prof. Dr. Edith Rost-Schaude, FH Wiesbaden)
- Krankengeschichten von Frauen (Prof. Dr. Beate Blättner, Prof. Dr. Henny A. Grewe, Prof. Dr. Martina Wachtlin, FH Fulda)
- Alkoholabhängige Mütter (Prof. Dr. Irmgard Vogt, FH Frankfurt)
- Geschlechterverhältnisse in der Selbsthilfe (Prof. Dr. Maria Knab, EFH Darmstadt)
- Gewalterfahrungen von Prostituierten (Dr. Christa Oppenheimer, FH Frankfurt)
- Begleitforschung des EU-Projektes „Sister Cities Going Gender“ der Stadt Frankfurt“ (Tatjana Botzat, Prof. Dr. Sibylla Flügge, FH Frankfurt)
- Geschlechterdifferenzierte Nutzung von Spielräumen (Prof. Dr. Grit Hottenträger, FH Wiesbaden)
- Entwicklung von Rechtsanforderungen im Rahmen der Frauenbewegung (Prof. Dr. Sibylla Flügge, FH Frankfurt)
- Erledigungspraxis in Fällen häuslicher und sexueller Gewalt (Prof. Dr. Dagmar Oberlies, FH Frankfurt)

Die Präsentationen offenbarten die thematische und methodische Vielschichtigkeit der Genderforschung. Sie demonstrierten exemplarisch, an welchen Stellen die Einführung der Genderkategorie als Forschungskategorie nützlich ist für die wissenschaftliche Erkenntnisgewinnung und veran-

lassten zu interdisziplinären und fachhochschulübergreifenden kritischen Auseinandersetzungen. So bot die Fuldaer Tagung einen Ort der fachlichen, kollegialen Anregung und Debatte. Sie machte sichtbar, was Frauen- und Genderforschung an Hessischen Fachhochschulen geleistet hat und leistet, sie lieferte Impulse zur Weiterentwicklung von Diskursen, warf neue empirische und theoretische Fragen auf, und schließlich war sie als hessenweites wissenschaftliches Forum ein Ort des Kennenlernens und Vernetzens über die Fächer- und Standortgrenzen hinweg.

Einen besonderen Schwerpunkt hatte die Tagung auch auf die Einbindung der technischen Disziplinen gesetzt. Angesichts dessen, dass Frauen- und Genderforschung in den Sozialwissenschaften initiiert wurde und bis heute vor allem in diesen Fächern betrieben wird – was sich auch in den Projekten der Hessischen Fachhochschulen deutlich abbildet –, war ein Ziel der Tagung, auch für die technischen Fächer Genderforschungsimpulse zu setzen. Prof. Dr. Schumann-Luck von der FH Gießen-Friedberg schilderte die rasanten Entwicklungen in der Robotik, die es ermöglichen, zunehmend mehr soziale, pflegerische und medizinische Dienstleistungen von Maschinen übernehmen zu lassen – ein revolutionärer Umbruchprozess für Care-Tätigkeiten, die doch bislang immer von Menschen, ganz überwiegend von Frauen geleistet wurden. Die damit verbundenen Chancen und Risiken sind bisher nur ungenügend im Blick, dies problematisierte sein Beitrag auch, und der Referent hinterließ damit ein nachdenkliches Publikum. Einmal mehr zeigte sich hier die Notwendigkeit der interdisziplinären Vernetzung zwischen Genderforschung und technischen Wissenschaften zur Bearbeitung von hochbrisanten gesellschaftlichen Herausforderungen. Die Frage, wie menschliche Hilfsbedürftigkeit

gesellschaftlich beantwortet wird, hat schließlich angesichts des demografischen Wandels in unserer Gesellschaft eine besondere Dringlichkeit.

Auch Dr. Peter Döge, Gastprofessor für Genderforschung am Zentrum der Gender Studies der TU Braunschweig, beschäftigte sich in seinem Abschlussreferat mit den versteckten, aber umso wirksameren Co-Produktionen zwischen Gender und Technik. Nicht nur fließen Geschlechterbilder in technologische Entwicklungen ein, auch Formen umgekehrt technische Artefakte männliche und weibliche Lebensrealitäten und die Geschlechterverhältnisse. Dass das, was nahe liegt, nämlich die interdisziplinäre Kooperation zwischen Genderforschung und technischen Wissenschaften, leichter gesagt als getan ist, war auf der Tagung jedoch auch erfahrbar. Das wechselseitige Erleben der verschiedenen Fächer, ihrer spezifischen Sprachen und Habitualisierungen konfrontierte alle Beteiligten nachdrücklich damit, wie schwer es ist, sich überhaupt zu verstehen. Irritiert meldete zum Beispiel ein Informatiker in der Arbeitsgruppe zurück, dass er beim Einführungsreferat der Sozialwissenschaftlerin erhebliche Verständigungsschwierigkeiten gehabt habe wie auch das sozialwissenschaftliche Publikum es nur schwer ertrug, die Faszination technischer Innovationsprozesse nachzuvollziehen. Für die Zukunft zeichnete sich damit eine spannende Herausforderung – nicht nur für die Genderforschung – ab: Die Entwicklung von Formen der Verständigung und Anerkennung über die fachkulturellen Grenzen hinweg.

Anlässlich der Fuldaer Tagung wurde die Broschüre „Frauen- und Genderforschung an Hessischen Fachhochschulen“ erstellt. Sie enthält neben den vorgestellten Projekten der Tagung auch alle anderen aktuellen Frauen- und Genderforschungsprojekte. Sichtbar wird darin, wie vielseitig die

Themen sind und wie zahlreich die Akteurinnen und Akteure. Die Übersicht zeigt aber auch, dass Hauptschauplatz weiterhin in den Sozialwissenschaften sind, wenn auch einzelne Projekte in anderen Fachdisziplinen stattfinden. Und schließlich: Die Broschüre demonstriert auch, dass Forschung an Fachhochschulen ein besonderes Profil hat. Unter den Projekten sind viele explizite Praxisforschungsprojekte. Es sind wissenschaftliche Begleitforschungen dabei wie auch Lehrforschungsprojekte. Hier bieten sich wichtige Ansatzpunkte, Forschung an Fachhochschulen offensiv zu konturieren: Die Fachhochschulen als Orte der effektiven Verzahnung von Forschung und Praxis. Das bestätigt sich auch bei der Frauen- und Genderforschung. Angesichts der vielen Projektideen, die momentan entstehen und auf Finanzierung warten, angesichts der vielen Kolleginnen und Kollegen, die vor kurzem neu berufen wurden, und von denen einige auch in der Frauen- und Genderforschung ausgewiesen sind, ist davon ausgehen, dass die nächste Broschüre noch reichhaltiger sein wird und dass eine weitere Tagung wie diese viele neue Namen und Themenstellungen offenbaren wird.

Die Broschüre „Frauen- und Genderforschung an Hessischen Fachhochschulen“ ist zu beziehen über das gFFZ oder von der homepage herunterzuladen (www.gffz.de).

Prof. Dr. Lotte Rose ist Geschäftsführerin des gemeinsamen Frauenforschungszentrums der Hessischen Fachhochschulen

Fachhochschule Fulda nun auch Patentanmelderin

Nach Wegfall des sog. „Hochschul-lehrerprivilegs“ § 42 des Arbeitnehmererfindungsgesetzes, sind Hochschullehrer verpflichtet, ihre Erfindungen der Hochschulleitung zu melden und diese wiederum, die Erfindung bei Inanspruchnahme zum Patent anzumelden.

Die FH Fulda ist nun erstmals zur Patentanmelderin geworden. Es handelt sich hierbei um eine Erfindung aus dem Fachbereich Lebensmitteltechnologie zur Verwendung von Rückständen bei der Rapsölproduktion zu Lebensmitteln, die bisher zu Tierfutter verarbeitet werden.

Die Erfindung betrifft ein proteinreiches pflanzliches Lebensmittel und ein Verfahren zu seiner Herstellung.

Bisher werden ganze, aber geschälte Sojabohnen als Rohmaterial für das fermentierte, pflanzliche Lebensmittel Tempeh in Süd-Ost-Asien verwendet.

Inhalt der Erfindung ist es, ein Lebensmittel zu schaffen, das ähnlich proteinhaltig ist, jedoch fettärmer und auf Früchten basiert, die auch in Mitteleuropa angebaut werden. Dazu finden hier die Rückstände der Rapsölproduktion Verwendung. Raps wird in der Europäischen Union zunehmend angebaut, um Öl als Lebensmittel oder aber für den technischen Einsatz zu gewinnen. Der Trend zu einer vollwertigen, gesunden Ernährung führt zu einer stark gestiegenen Nachfrage nach kalt gepressten Ölen. Das schonende Verfahren der Kaltpressung ist nicht nur für den geschmacklichen und den ernährungsphysiologischen Wert der Öle vorteilhaft, sondern führt auch zu den positiven Eigenschaften des Presskuchens. Diese Rückstände können das sonst bei der Tempeh-Herstellung verwendete Ausgangsprodukt Sojabohne ersetzen. Der Unterschied in der Verarbeitung besteht darin, dass nicht das ganze Raps-

korn, sondern nur der entölte Presskuchen verwendet wird. Dies führt zu einem fettarmen Lebensmittel (30% weniger Öl), mit hohem Proteingehalt.

GINo, Gesellschaft für Innovation Nordhessen mbH, die für die FH Fulda zuständige Patentverwertungsagentur, ist nun damit beauftragt, die Erfindung zu vermarkten. Erste Lizenzverhandlungen mit einem Unternehmen laufen bereits.

GINo ist eine der drei hessischen Verwertungsagenturen des Verbundprojekts „H-IP-O“ (Hessische Intellectual Property Offensive). Dieses Projekt setzt hessenweit die „Verwertungsoffensive“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) um, die mit dem Wegfall des Hochschullehrerprivilegs durch die Novellierung des Arbeitnehmererfindungsgesetz gestartet wurde. Danach können die Hochschulen auch die Erfindungen ihrer Wissenschaftler in Anspruch nehmen und selbst vermarkten.

GINo, mit Sitz in Kassel, ist eine Patentverwertungsagentur, die insbesondere die Erfindungen und Patente von Wissenschaftlern der Universität Kassel und der Fachhochschule Fulda, aber auch von kleinen und mittelständischen Unternehmen sowie Einzelerfindern zielgerichtet vermarktet. Zu den Aufgaben des GINo-Teams gehört unter anderem die Unterstützung von Erfindern, die Bewertung ihrer Entwicklungen, die Ausarbeitung von Patentierungs- und Verwertungsstrategien, die Suche nach Lizenz-Nehmern sowie die Übernahme von Lizenz-Verhandlungen und Kontrolle der Lizenz-Einnahmen.

Kontakt: Fachhochschule Fulda, Wissenstransfer, Frau Langsdorf, Tel.: 0661-9640-157
oder: GINo Gesellschaft für Innovation Nordhessen mbH
Frank Lehmann, Tel.: (0561) 804-1985, e-mail: Lehmann@gino-innovativ.de, <http://www.gino-innovativ.de>

Treffen des Projekts media-net-works auf Achill Island

Anfang Februar 2005 fand eine internationale Projektwoche im Rahmen des europäischen Projekts media-net-works auf Achill Island, Irland statt. Im Projekt arbeiten mehrere europäische Projektpartner, darunter auch die Fachhochschule Fulda und das Institut inter.research e.V., an methodischen Konzepten und Trainingsmaterialien zum Erwerb von Medienkompetenz in Verbindung mit interkultureller Kompetenz. Zielgruppe sind dabei neben Studierenden generationenübergreifend auch „silver surfer“, d.h. Menschen mittleren Alters und Rentner, die sich für „Neue Medien“ wie PC und Internet interessieren. Kernbestandteil der Projektarbeit sind Analyse, Recherche und Erprobung so genannter „virtual communities“ und technischer Kommunikationsmöglichkeiten wie „weblogs“ und Plattformen wie „moodle“, die man hierzu nutzen kann. Dem Projektteam geht es dabei vor allem darum, nicht nur technische Möglichkeiten zu eruieren, sondern auch die didaktischen Möglichkeiten zu erforschen und zu untersuchen, wie Lerner unterschiedlichen Alters und unterschiedlicher Herkunft mit den technischen Möglichkeiten umgehen. Thomas Berger, Geschäftsführer des Instituts inter.research e.V. und in dieser Funktion auch beim Treffen dabei, erklärte, „dass es darum gehen muss, technische, soziale und interkulturelle Barrieren zu reduzieren, um die kommunikativen Möglichkeiten des Internets auszuschöpfen“. Hierfür wurden im Projekt Rollenspiele, Simulationen und Konzepte für projektorientiertes Lernen entwickelt und erprobt. Die internationale Projektwoche war dabei der Höhepunkt eines Internet-basierenden Kurses mehrerer Hochschulen. Achill Island im Westen von Irland (auch bekannt als mehrjähriger Zweitwohntort von Heinrich Böll) bot für die Projektwoche eine



Stephen Corrigan, Leiter von Achill Tourism und Thomas Berger, Geschäftsführer des Instituts inter.research e.V.

ideale Lernumgebung. So schlägt der Gebrauch „Neuer Medien“ auf Achill Island aufgrund der Insellage und der durch Emigration geprägten Geschichte Brücken zum Festland, nach Kontinentaleuropa und Übersee. Neben Workshops, an denen sich auch zahlreiche Einwohner, Künstler und Autoren beteiligten, standen Treffen mit Einrichtungen im Mittelpunkt, die Interesse an der Verwendung der Projektergebnisse hatten. Insbesondere Achill Tourism, vertreten durch den Leiter Stephen Corrigan, zeigte großes Interesse an der „Virtual Achill Community-Plattform“, die Studierende im Rahmen der Projektarbeit u.a. als Forum für Einheimische und Besucher der Insel entwickelt hatten. Thomas Jöckel, wissenschaftlicher Mitarbeiter im Projekt im Referat für Wissenstransfer der FH Fulda, zeigte sich insbesondere davon begeistert, wie aufgeschlossen die „Achillianer“ den Gästen gegenüber auftraten und wie sie in den Workshops und als Gesprächspartner aktiv mit Studierenden und Koordinatoren zusammenarbeiteten. Er freute sich insbesondere, miterleben zu können, wie im Rahmen des Projekts entwickelte Konzepte virtueller Zusammenarbeit in der Projektpraxis umgesetzt werden konnten, und wie aus virtuellen Kontakten ganz reale interkulturelle Kooperationen und Freundschaften hervorgegangen sind. Details zum Projekt sind auf der Website www.media-net-works.de einsehbar.

Sina Specht

Konferenzsäle und Tortillas: Auslandspraktikum in Spanien

Da ich schon seit langem vorgehabt hatte, die Arbeitsweise einer Nichtregierungsorganisation kennen zu lernen, hat es mich sehr gefreut zu erfahren, dass ich mein dreimonatiges Praktikum im Rahmen meines Aufbaustudiums Interkulturelle Kommunikation und Europa Studien (ICEUS) in der spanischen NGO „Paz y Cooperación“ (Friede und Kooperation) machen kann. Meine Freude war umso größer, da Spanischlernen immer mein unverwirklichter Wunsch gewesen war. Als ich nach meiner erfolgreichen Online-Bewerbung drei Monate vor dem Praktikumsbeginn die positive Antwort von meinem zukünftigen Chef, Joaquín Antuña, bekam, fing ich an, gespannt auf mein spanisches „Quasi-Abenteuer“ zu warten.

Weil ich keine Kontaktperson bzw. vorherige Praktikanten dieser NGO kannte und nicht viel über Paz y Cooperación wusste - bis auf Online-Informationen - war ich am Anfang ziemlich unsicher, was mich tatsächlich erwarten würde. Als ich das erste Mal in Madrid und überhaupt in Spanien gelandet bin, war ich etwas besorgt. Glücklicherweise war meine Angst aber ganz schnell verschwunden, als ich sehr nett am ersten Tag im Büro von der NGO empfangen wurde. Die ersten Sprachhemmungen wurden dabei auch überwunden, obwohl ich damals noch nicht wusste, welche sprachlichen Herausforderungen mich erwarten würden.

Das Team bestand aus dem Gründer der Organisation, Joaquín Antuña, zwei Mitarbeitern und zu Anfang auch aus drei französische Praktikantinnen, die aber im Laufe meines Praktikums abreisten und



Plakat zum Schulpreis 2004

durch Praktikanten aus den USA und Deutschland ersetzt wurden. Trotz dieser interessanten interkulturellen Mischung wurde mir schnell klar, dass Spanisch und nicht Englisch meine Arbeitssprache werden sollte. Tatsächlich war ich nicht darauf vorbereitet, nur Spanisch zu sprechen. Weil die ganze E-Mail-Korrespondenz, die ich mit meinem Chef vor der Anreise geführt hatte, immer auf Englisch war, hatte ich erwartet, dass ich auf Englisch arbeiten kann. Zu meiner Überraschung hat mein Chef zu Beginn angekündigt, dass im Büro nur Spanisch gesprochen werde, damit ich die Sprache schnell lernen kann. Obwohl ich deshalb viele sprachliche Qualen durchlitt, war ich ihm am Ende sehr dankbar für seine Geduld und Hilfsbereitschaft bei allen möglichen sprachlichen Problemen.

Paz y Cooperación hat ihren Sitz in Madrid, aber ihre Aktivitäten gehen weit über Spanien hinaus. Die NGO wurde 1982 von Joaquín Antuña gegründet und war seit ihren Anfängen mit den Vereinten Nationen verbunden. 1999 hat die Organisation den so genannten Konsultativstatus vom Wirtschafts- und Sozialrat der Vereinten Nationen (ECOSOC) erhalten, mittels welchem sie Beiträge in einigen spezifischen Gebieten leisten und beratend mitwirken darf. Der Tätigkeitsbereich von Paz y Cooperación konzentriert sich vor allem auf die Unterstützung der Friedens- und Gewaltlosigkeitsbewe-

gung. Im Mittelpunkt ihrer Projekte für Entwicklungsländer und bei ihren internationalen Aktivitäten stehen Menschenrechtsschutz, Abrüstung, Entwicklung und die globale Friedensbildung.

Im Rahmen des letzten Bereichs, Friedensbildung, ist Paz y Cooperación besonders aktiv. Eine von ihr gegründete Initiative, die als internationaler Wettbewerb gestaltet ist, ist der so genannten Paz y Cooperación Premio Escolar (Friedens- und Kooperationsschulpreis). Hier wirkte ich während meines Praktikums mit. Dieser jährliche Wettbewerb richtet sich an Schüler, Lehrer und Professoren aus der ganzen Welt, die dazu aufgerufen werden, sich mit dem Thema Friedensbildung in der Schule auseinanderzusetzen und durch kreative Werke wie Geschichten, Zeichnungen, Theaterstücke oder Projekte zum weltweiten Ruf nach Frieden einen Beitrag zu leisten. Meine Aufgaben umfassten die Evaluation der aus vielen verschiedenen Ländern kommenden Einsendungen, die ich ganz oft nicht nur auf Englisch, sondern auch auf Spanisch bewerten musste. Das war eine große Herausforderung für mich, hat aber gleichzeitig sehr viel dazu beigetragen, dass ich mich ganz schnell auf Spanisch umstellen konnte. Ich war sowohl an der Organisation der Zeremonie der Preisverleihung beteiligt, als auch bei der Vorbereitung des Schulpreises für 2005.

Was ich sehr spannend und interessant fand, war die Teilnahme an verschiedenen Konferenzen, Versammlungen und Seminaren, wobei ich, manchmal begleitet von meinem Chef und anderen Praktikanten, die Vertreterin der Paz y Cooperación war und später Bericht erstattete. Das gab mir die Möglichkeit, andere NGOs in Spanien kennen zu lernen und auch die für mich wichtigen Kontakte zu knüpfen. Die Erfahrung, die ich bei meinem Praktikum bei Paz y Cooperación gesammelt

habe, hat mir den Anstoß gegeben, mich im Bereich NGOs weiter zu betätigen und mich im Rahmen meiner Master Arbeit damit zu beschäftigen.

Ich bin davon überzeugt, dass meine durchaus positive Einschätzung des Aufenthalts in Spanien nicht möglich gewesen wäre, wenn ich nicht nette und aufgeschlossene Freunde um mich gehabt hätte. Manche davon habe ich schon in Deutschland kennen gelernt, andere vor Ort, zum Beispiel meine Mitbewohner, die mir sehr geholfen haben, die spanische Sprache besser in den Griff zu bekommen.

Obwohl ich einen großen Teil meiner Wochentage im Büro verbringen musste, war es immer möglich, jede freie Minute zu nutzen, um die wunderschöne, lebendige Stadt Madrid zu genießen. Nach ein paar Wochen konnte ich feststellen, dass es ein traumhafter Ort ist, an den ich immer gerne und mit schönen Erinnerungen zurückdenken werde. Für mich war die Stadt mit ihrer Hektik, ihrem multikulturellen Geschehen und zugleich ihrer sehr spanischen Lebensweise (wobei das Leben auf der Strasse erst richtig um Mitternacht anfängt) eine unvergessliche Mischung aus Fremdsprachen, leckeren „tortillas“ (die spanische Version von Omeletten mit Kartoffeln), Flamencocafés, der reichen Tradition der spanischen Königsfamilie im Palacio Real und der Armut auf dem Flohmarkt Rastro. Die wunderschöne Umgebung von Madrid, wie Segovia, Toledo, Avila, alles etwas ruhigere und geheimnisvollere Städte, waren für mich eine gemütliche wochenendliche Entspannung von der Hektik der großen Metropole.

Alles in Allem kann ich jedem nur empfehlen, das Risiko einzugehen, ins Ausland zu gehen – trotz aller sprachlichen Hemmungen und Zweifel, wie ich sie am Anfang an gehabt habe. Durch mein Praktikum bei Paz y Cooperación in

Madrid habe ich es geschafft, meine zwei Wünsche zu erfüllen: In einer Nichtsregierungsorganisation arbeiten zu können und die spanische Kultur und Sprache näher kennen zu lernen. Jetzt besteht nur noch die Gefahr, dass ich süchtig werde...

Magdalena Ziolek

Erstes Leonardo Alumni Treffen an der FH Fulda



v.l.n.r.: Thomas Berger, Olivier Timper, Christina Langsdorf, Sabih Can Kanadoglu, Muna Salhi, Annett Wiedermann, Magdalena Ziolek, Peter Krug, Jens Homburg, Sina Specht

Im Januar trafen sich zum ersten Mal Studierende und Mitarbeiter der Fachhochschule Fulda sowie der Leonardo Kontaktstelle Fulda zum Leonardo Alumni Treffen im Café Chaos. Nach einer Begrüßung durch Christina Langsdorf, Leonardo-Projektleiterin, stellten sich die Rückkehrer vor und berichteten von fachlichen und persönlichen Eindrücken ihrer Praktika im europäischen Ausland. Auch Peter Krug, ein Unternehmer aus Fulda, kam zu Wort, um seine Erfahrungen mit den 40 Anwesenden zu teilen.

Christina Langsdorf nutzte die Begrüßung dazu, auf vier erfolgreiche Jahre zurückzublicken. Die Leonardo Kontaktstelle in Fulda habe bislang 225 Studierenden aus ganz Hessen, darunter 33 Studierende aus Fulda, ein Stipendium für ihr Praktikum gewähren können. Sie stellte dann die anwesenden Alumni vor und dankte ihnen für

die Bereitschaft, ihre Erfahrungen zu teilen: Herr Homburg hatte Gesundheitsschwestern in Finnland bei ihrer täglichen Arbeit begleitet, Frau Parschau arbeitete in einer Brauerei in Irland, und Frau Salhi absolvierte ein Praktikum in einem Gesundheitszentrum auf Teneriffa. Herr Timper war bei SKODA in Prag beschäftigt gewesen, und Frau Ziolek unterstützte eine Menschenrechtsorganisation in Spanien.

Annett Wiedermann hatte ihren Auslandsaufenthalt in Belgien verbracht, um das „European Volunteer Centre“ in Brüssel dabei zu unterstützen, europaweit für ehrenamtliche Tätigkeiten zu werben. Neben der Schilderung ihrer Aufgaben zeigte sie auch mit mehreren Bildern das Leben in Brüssel, z.B. die Jugendstil-Kneipen. Sabih Can Kanadoglu hingegen war in Österreich beim UNHCR (Flüchtlingskommission der UN) beschäftigt und traf dort buchstäblich auf die ganze Welt. Sein Kommentar zu Fragen zu möglichen Sprachschwierigkeiten fiel kurz aus: „Jeder kann Englisch.“

Peter Krug, Gründer der Firma Global Brain Network, beschäftigte bereits einen ausländischen Praktikanten und arbeitet auch mit anderen Gründern aus der Ukraine und Tschechien zusammen. Er sei sehr positiv überrascht gewesen, wie reibungslos die Zusammenarbeit funktioniert habe, und wie selbstständig der Praktikant agierte. Für ihn als Unternehmer sei es besonders wichtig, dass Studierende in ihren Bewerbungsunterlagen aufzeigen, dass sie ihren Horizont erweitert hätten. Dies könne im Rahmen von Auslandserfahrung geschehen, aber auch durch Leben und Arbeiten in mehreren deutschen Städten. Nähere Informationen zu Leonardo und Auslandspraktika finden sich auf www.practical-training.de.

Sina Specht

„Plattform für Erfolge“ feiert fünfjähriges Bestehen

Der Verein „Institut für interdisziplinäre Forschung inter.research e.V.“, dessen Gründungsmitglied die Fachhochschule Fulda ist, feierte im Oktober 2004 sein fünfjähriges Bestehen. Zum Empfang in der Hochschul- und Landesbibliothek Fulda hatte das Institut die Professoren und Mitarbeiter der Fachhochschule Fulda sowie Partner und Gäste aus Wirtschaft und Politik eingeladen.

Eingeleitet wurde der Abend mit einer „Talkrunde“ des 1. Vorsitzenden Lars Bornemann mit Vorstandsmitglied Dr. Laurent Borgmann und Geschäftsführer Thomas Berger, moderiert von Vorstandsmitglied Christina Langsdorf, die einen kurzen und amüsanten Blick auf den Werdegang des Vereins warfen. Im Anschluss gratulierten zahlreiche Redner zur „Plattform für Erfolge“, ein Zitat der Gründungsveranstaltung, dass einige Redner erneut aufgriffen.



Sektempfang im Foyer der Hochschul- und Landesbibliothek

Oberbürgermeister Gerhard Möller erklärte, dass das Institut für ihn für den Anwendungsbezug der Forschung an der Fachhochschule Fulda stehe. Herr Michael Holla,



Der wiedergewählte Vorstand des Instituts inter.research e.V., v.l.n.r.: Prof. Dr. Karim Khakzar, Prof. Dr. Roland Schopf, Hans-Dieter Alt, Christina Langsdorf, Lars Bornemann, Dr. Elmar-Laurent Borgmann

Amtsleiter Wirtschaftsförderung und Strukturangelegenheiten des Landkreises Fulda, bezeichnete die Arbeit des Instituts als „Gewinn für die Region“, nicht zuletzt, weil der Verein zusammen mit der Fachhochschule Fulda hessenweit den Bereich „Auslandspraktika für Studierende“ koordiniere. Herr Stefan Schunck, Hauptgeschäftsführer der IHK Fulda, betonte, dass der Verein eine wichtige Schnittstelle zwischen der Fachhochschule Fulda und der Wirtschaft darstelle.

Prof. Dr. Roland Schopf, Präsident der Fachhochschule Fulda und 2. Vorsitzender des Vereins, sprach von einer „neuen, kreativen und innovativen Idee“, die vor fünf Jahren durch Herrn Bornemann, Herrn Dr. Borgmann und Herrn Berger an ihn herangetragen wurde. Er betonte nochmals die erfolgreiche Entwicklung des Vereins und

seine Bedeutung auch für die Fachhochschule Fulda, die sich nicht zuletzt in der Entwicklung drittmittelgeförderter Projekte widerspiegelt.

Zur Auflockerung der Veranstaltung und zur Illustration der Arbeitsbereiche „Lernen mit neuen Medien“, „Internationale Bildungs- und Austauschprogramme“ und „Benutzerfreundliche Technologien für die Informationsgesellschaft“ zeigte das Institut zwischen den Grußworten Videopräsentationen zu einer Auswahl seiner Forschungs- und Bildungsprojekte.

Im Bereich „Lernen mit neuen Medien“ trafen in einem e-Learning-Projekt Studierende aus verschiedenen europäischen Ländern zu einer Präsenz-Projektwoche auf Achill Island (Irland) zusammen. Unter anderem arbeitete ein Team zusammen mit Einwohnern von Achill Island im „ebay-Workshop“. Zusammen sammelten sie Sachspenden und erarbeiteten Strategien für deren Präsentation im Internet-Auktionshaus ebay. Aus den Auktionserlösen konnten über 150 • an den lokalen Kindergarten gespendet werden.

Im Themenbereich „Internationale Bildungs- und Austauschprogramme“, vertreten durch das Projekt „Hessen Networks!“ (www.hessen-networks.de) wurden zwei Studentinnen aus den USA vorgestellt, die

im Rahmen von Austauschprogrammen im Sommer ihr Praktikum in Hessen absolvierten. Die beiden Studentinnen schilderten hierbei ihre Erfahrungen und Erlebnisse im deutschen Alltag und zeigten auf, welchen Gewinn Auslandspraktika bedeuten können.

Der Themenbereich „Anwenderfreundliche Technologien für die Informationsgesellschaft“ war mit einem Video zum Projekt „Shoplab“ (www.shoplab.info) vertreten. Der „Interaktive Spiegel“ ermöglicht die virtuelle Anprobe von Hemden, noch bevor diese produziert werden. Damit wird für den Kunden die Auswahl von Maßhemden erleichtert, aber auch das Einkaufen z.B. für Rollstuhlfahrer (für die Anproben im Einzelhandel unkomfortabel sind) gestaltet sich viel angenehmer.

Prof. Thomas Köbberling, Geschäftsführer der TechnologieStiftung Hessen GmbH, hielt die Festrede zum Jubiläum mit einem Vortrag zum Thema „Perspektiven für Wissens- und Technologietransfer“. Er betonte, dass die Projektbeispiele des Instituts zeigen, wie man erfolgreich aus der Hochschule auf den Markt, zu den Nutzern, gelangen könne.

Der Erfolg des Instituts sei – so waren sich die Redner einig – nicht zuletzt auch auf die personelle Kontinuität zurückzuführen. So wurde auf der Mitgliederversammlung im Vorfeld des Empfangs der gesamte Vorstand auf weitere fünf Jahre gewählt.

Mit einem Sektempfang im Foyer der Hochschul- und Landesbibliothek klang der Jubiläumsabend des Instituts *inter.research e.V.* aus. Für weitere Informationen zu Angeboten und Projekten des Vereins steht der Geschäftsführer Herr Berger (berger@inter-research.de) zur Verfügung. Einen Überblick bietet ebenfalls die Website www.inter-research.de.

Sina Specht

Gemeinsamer Leseausweis für beide Bibliotheksstandorte

Für Benutzerinnen und Benutzer der Hochschul- und Landesbibliothek Fulda (HLB Fulda) ist seit Ende September 2004 ein neues Kapitel angebrochen: Mit dem In-Kraft-Treten der neuen Benutzungsordnung gibt es einen Bibliotheksausweis für beide Standorte.

Nach der Zusammenlegung von Landesbibliothek und Fachhochschulbibliothek am 1.1.2001 war zwar eine Bibliothek entstanden; die Integration der Ausleihsysteme gekoppelt mit einer gemeinsamen Benutzungsordnung konnte aber erst jetzt vollzogen werden. 18 Monate zuvor begannen in der HLB Fulda die ersten Aktivitäten, um dafür die Rahmenbedingungen abzustecken. Zunächst musste mit einer gemeinsamen Benutzungsordnung für beide Standorte die notwendige Grundlage für den gemeinsamen Leseausweis geschaffen werden, die die Vorgaben für die dann zu erfolgende technische Umsetzung eines gemeinsamen Leseausweises enthielt. Was musste im Einzelnen für den gemeinsamen Leseausweis geplant und bedacht werden?

Zum Einen mussten zwei Datenbankmodule mit mehreren tausend Benutzerdatensätzen zusammengespield werden. Dabei trat zum Beispiel das Problem auf, dass es unterschiedliche Schreibweisen des Namens desselben Nutzers an beiden Standorten gab („Umlaute“ und „ß“ waren in dem einen Nutzerdatensatz aufgelöst und in dem anderen nicht). Darüber hinaus musste Grundlegendes wie Vormerkungen, Fernleihkonten, neue Zuordnung zu aktuellen Nutzertypen berücksichtigt werden. Ziel war es, dass die Nutzer weiterhin Ausleihen vornehmen können sollten, ohne von den Arbeiten im Hintergrund betroffen zu sein.

Nach wenigen Stunden Schließzeit am 22. September 2004 wurde dann „freigeschaltet“, d.h. die neue Benutzungsordnung trat in Kraft und die Benutzerinnen und Benutzer konnten mit ihrem „gültigen Leseausweis“ an beiden Standorten ausleihen. Aber welcher Leseausweis war gültig, wenn man zwei Ausweise besaß? Dies erfuhr man beim nächsten Verbuchungsvorgang an der Ausleihtheke: Hatte ein Benutzer nur einen Leseausweis, entweder am Standort Heinrich-von-Bibra-Platz (ehemals Landesbibliothek) oder am Standort Marquardstraße (ehemals FH-Bibliothek), so blieb dieser jeweils für beide Standorte gültig. Hatte ein Benutzer jeweils einen Leseausweis an beiden Standorten, wurde i.d.R. der Leseausweis des Standortes Heinrich-von-Bibra-Platz ungültig. Ungültig gewordene Benutzerausweise wurden eingezogen. Einige Monate vorher hatte man an beiden Standorten schon mit dem Austausch der jeweils alten Leseausweiskarten gegen neue Ausweise in einheitlichem Design begonnen, so dass nun auch sichtbar ist, dass es sich um einen Ausweis handelt. Die Umstellung verlief ohne Probleme.

Bedanken möchte sich die HLB Fulda bei allen, die hier in Fulda und in Gießen (in der Zentrale des lokalen Bibliothekssystems) an der Umstellung mitgewirkt haben, v.a. aber bei den Benutzerinnen und Benutzern der HLB, die während einer Übergangszeit manch Nachteile in Kauf nehmen sowie neue Anmeldebögen ausfüllen mussten. Als positives Ergebnis kann jetzt schon festgehalten werden, dass eine gegenseitige Belebung und Durchmischung der Nutzerschichten an beiden Standorten erfolgt, die sich in weiter steigenden Ausleihzahlen manifestiert.

Berthold Weiß

- Alisch, Monika: **Soziale Stadtentwicklung**, Widersprüche, Kausalitäten und Lösungen, Opladen 2002
- Hentges, Gudrun: **Die Erfindung der Rasse im 18. Jahrhundert** - Klima, Säfte und Phlogiston in der Rassentheorie Immanuel Kants, in: Tautz Ramsay, B. (Hrsg.): Farben: Zeichen des Ethnischen 1800/1900/2000 - Colors: Signs of Ethnic Difference 1800/1900/200, Amsterdam 2004
- dies.: **Ich bin ein Desperado in Deutschland** - Prekarität, Integration und rechtspopulistische Orientierungen, in: Ottersbach, M.; Yildiz, E. (Hrsg.): Migration in der metropolitanen Gesellschaft. Zwischen Ethnisierung und globaler Neuorientierung. Festschrift für Wolf-Dietrich Bukow zum 60. Geburtstag, Münster 2004
- dies. und Butterwegge, C.: **Libanesische Kurd(inn)en im Kreuzfeuer der medialen Kritik**, Über die Verantwortung und das Versagen von Journalist(inn)en, in: NAVEND - Zentrum für kurdische Studien e.V. (Hrsg.): Kurden und Medien. Ein Beitrag zur gleichberechtigten Akzeptanz und Wahrnehmung von Kurden in den Medien, Bonn 2004
- dies. und Flecker, J.: **Rechtspopulistische Konjunkturen in Europa** - Sozioökonomischer Wandel und politische Orientierungen, in: Bischoff, J.; Dörre, K.; Gauthier, E. u.a. (Hrsg.): Moderner Rechtspopulismus, Hamburg 2004
- Hilgers, Andrea: **Richtlinien und Lehrpläne zur Sexualerziehung**, Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, Köln 2004
- Janssen, Johann: **Balanced Scorecard**, Strategien erfolgreich umsetzen in KMU's, Berlin, Wien, Zürich 2004
- Krahulec, Peter: **Das fremde Leid anerkennen** - von der Kraft des Erzählens, in: Studienkreis Deutscher Widerstand. Informationen 60, 29. Jg., 10/04
- dies.: **Forschung, gesellschaftliche Praxis und politische Bildung**, Anforderungen für pädagogisches Handeln, in: Dovermann; Frech; Meyer (Hrsg.): Zivilcourage lernen. Analysen, Modelle, Arbeitshilfen, Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn 2004
- dies.: **„Heimat“ - die andere Fremde** Erinnerungen an und für Dieter Oelschlägel, in: Odierna, S.; Berengel, U. (Hrsg.): Gemeinwesenarbeit. Entwicklungslinien und Handlungsfelder. Festschrift für Dieter Oelschlägel. Jahrbuch Gemeinwesenarbeit 7, SPAK-Verlag, München 2004
- Ott, Erich (Hrsg.) und Wittmann, Dieter (Red.): **Beiträge Region und Nachhaltigkeit**, Zu Forschung und Entwicklung im UNESCO-Biosphärenreservat Rhön, Fulda 2004
- Platzer, Hans-Wolfgang; Müller, T.; Rüb, S.: **Globale Arbeitsbeziehungen in globalen Konzernen?** - Zur Transnationalisierung betrieblicher und gewerkschaftlicher Politik, Wiesbaden 2004
- Schrader, Christian: **10 Jahre Umweltinformationsgesetz**, in: Altner, G. u.a. (Hrsg.): Jahrbuch Ökologie 2005, München 2004
- dies.: **Die Entwicklung des Zugangs zu Umweltinformationen**, in: EURundschreiben des Deutschen Naturschutzrings, Sonderteil 08.04 Die Arhus-Konvention
- dies.: **Rechtliche Umsetzung von § 5 Abs. 3 BNatSchG in Landesrecht**, in: Agrar- und Umweltrecht 2004
- Winter-von Lersner, C.: **Gesundheitsförderung im Alter** - eine neue Perspektive der Pflege alter Menschen?, in: Pflegezeitschrift, 57. Jg., 10, 2004
- dies.: **Psychiatrische Pflege - ein Rückblick und Ausblick**, in: Krause, P.; Schulz, M.; Bauer, R. (Hrsg.): Interventionen Psychiatrischer Pflege, Unterostendorf (im Druck)
- dies.: **Gesundheitspflege im Alter**, in: Festschrift zum 50-jährigen Jubiläum der Schwesternschule der Universität Heidelberg, Heidelberg 2004
- dies.: **Schlüsselkompetenzen als Merkmale einer nachhaltigen beruflichen Qualifikation von Pflegenden in der Psychiatrie**, in: Schwarz, M. et al. (Hrsg.): Schneller, besser, billiger? Psychiatrische Zukunft neu gestalten, Psychiatrisches Zentrum Nordbaden (im Druck)
- dies.: **Soziale Unterstützung im Alter**, Ergebnisse einer Erhebung im Feld, in: Hartung, H. (Hrsg.): Alter und Geschlecht. Repräsentationen, Geschichten und Theorien des Alter(n)s, Bielefeld (transcript) 2005
- Zwengel, Almut: **Je fremdländischer desto einheimischer?** Fallstudien zu Integrationsdynamiken bei nordafrikanischen Einwanderern in Frankreich, Wiesbaden 2004

Gründen aus der Hochschule - Informationen aus der START-Agentur

Die START-Agentur unterstützt Gründende bzw. Gründungsinteressierte. So können Studierende an einem speziellen Seminar für die Entwicklung, Planung und Durchführung einer Gründung teilnehmen, aber sich auch konkret beraten lassen, den Inkubationsraum nutzen oder ein Coaching für die Gründungsplanung und Durchführung in Anspruch nehmen. Die Teilnehmerzahl im Kurs ist begrenzt. Eine rechtzeitige Anmeldung ist zu empfehlen. Das Seminar wird für alle Fachbereiche angeboten und auch in fast allen Fachbereichen bzw. Studiengängen im Rahmen des Studiums anerkannt.

Auch wenn Gründungsinteressierte noch keine konkrete Geschäftsidee haben, sind sie bei uns richtig, wenn sie an dem Thema Existenzgründung, Unternehmensübernahme, -etablierung oder -erweiterung interessiert sind. Wir vermitteln Techniken für die und unterstützen bei der Entwicklung von Geschäftsideen.

Infos unter www.fh-fulda.de/gruenden oder direkt in der START-Agentur, Gebäude N, Marquardstr. 35, 36039 Fulda
Tel: 0661-9640-915 / 916, Fax: 0661-9640-917
email: schotte-pfuhl@startnetz.org

BERUFUNGEN

Prof. Dr. Dorit Bölsche, Fachbereich Wirtschaft, Lehrgebiet: Allgemeine Betriebswirtschaftslehre, Logistik

Prof. Dr. Gudrun Hentges, Fachbereich Sozial- und Kulturwissenschaften, Lehrgebiet: Politikwissenschaft

Prof. Dr. Anne Honer, Fachbereich Sozial- und Kulturwissenschaften, Lehrgebiet: Empirische Sozialforschung

Prof. Dr. Sabine Lingenauber, Fachbereich Sozialwesen, Lehrgebiet: Soziale Arbeit und Integrationspädagogik mit Kindern und Jugendlichen

Prof. Dr. Sabine Pfeffer, Fachbereich Sozialwesen, Lehrgebiet: Verwaltungsrecht und sozialrechtliche Grundlagen der sozialen Arbeit

Prof. Dr. Heinz Rothgang, Fachbereich Pflege und Gesundheit, Lehrgebiet: Gesundheitsökonomie und Versorgungsforschung

Prof. Dr. Susanne Weber, Fachbereich Sozialwesen, Lehrgebiet: Sozialmanagement (Vertretungsprofessur)

EINSTELLUNGEN

Sophia Block, SSC

Marloes Bouwman, Trainee am International Office (abgeordnet von FH Wiesbaden)

Rainer Blum, Fachbereich Angewandte Informatik

Annette Broschke, Fachbereich Wirtschaft

Gunnar Helmke, Fachbereich Lebensmitteltechnologie

Christian Heutger, Fachbereich Wirtschaft

Thomas Jöckel, Wissenstransfer

Martina Langsch, Fachbereich Wirtschaft

Angela Liebisch, Bibliothek

Kathrin Lorenz, Bibliothek

Lioba Pfeifer, International Office

Juliane Sichtung, Fachbereich Pflege und Gesundheit

Natalia Timper, Fachbereich Sozial- und Kulturwissenschaften

Susanne Zeller, SSC/Fachbereich Oecotrophologie

AUSGESCHIEDEN

Marlene Dinklage, Fachbereich Oecotrophologie

Prof. Dr. Dr. Thomas Gerlinger, Fachbereich Pflege und Gesundheit

Manuele Messerschmidt, Fachbereich Lebensmitteltechnologie

Sylvia Naß, SSC

Zejna Nusphaic, Raumpflegerin

Joachim Salmann, Fachbereich Angewandte Informatik

Ute Schäfer, Fachbereich Wirtschaft

Jutta Schotte-Pfuhl, Wissenstransfer

Rainer Wagester, Fachbereich Lebensmitteltechnologie

Marco Ziegler, Fachbereich Oecotrophologie

EMERITIERT

Prof. Dr. Gert Gekeler, Fachbereich Sozialwesen

GINo Innovationspreis 2005

GINo mbH, die nordhessische Patentvermarktungsagentur, schreibt zum zweiten Mal einen Innovationspreis aus.

Ziel des GINo Innovationspreises ist es, einerseits Erfinder mit dem „Werkzeug“ Patent oder Gebrauchsmuster vertraut zu machen, und andererseits Erfindern von innovativen Ideen die Chance zu geben, diese in Produkte oder Verfahren umzusetzen.

Des Weiteren sollte das Know-How der Hochschulen möglichst in der Region zu neuen wirtschaftlichen Impulsen führen.

Teilnahmeberechtigt sind Angehörige der Universität Kassel, der Fachhochschule Fulda sowie der Universität Marburg mit Erfindungen, die seit 2003 eingereicht wurden.

Außerdem können freie Erfinder, Studierende, Klein- und mittelständische Unternehmen (KMU), deren Wohnsitz bzw. Firmensitz im Bezirk der Industrie- und Handelskammern Kassel und Fulda liegt, teilnehmen. Berücksichtigt werden hier technische Erfindungen, die ab

Gutachterkommission

Prof. Dr. Hans-Jürgen Brückner vom Fachbereich Pflege und Gesundheit wurde für das Sommersemester 2005 von der ZEVA Hannover in eine Gutachterkommission zur Evaluierung und Akkreditierung wirtschaftswissenschaftlicher Fachbereiche Niedersächsischer Hochschulen (Cluster Universität und Fachhochschule Osnabrück) berufen.

Wirbelstrom- und quasistationäre Felder

Auf Einladung der Universität Hannover, Institut für Theoretische Elektrotechnik und Hochfrequenztechnik, hielt Prof. Dr.-Ing. Eckhard Baum vom Fachbereich Elektrotechnik und Informationstechnik der FH Fulda am 26. 11. 2004 einen Vortrag zum Thema „Wirbelstrom- und quasistationäre Felder“.

2003 zum Patent oder Gebrauchsmuster angemeldet sind und eine wirtschaftliche Nutzung versprechen.

Die Bewerbungen müssen bei der GINo bis zum 30.06.2005 eingereicht werden.

Der 1. Preis ist mit einem Preisgeld von 5.000 • dotiert. Für den 2. und 3. Preis gibt es 2.000 • bzw. 1.000 •.

Über die Vergabe der Preise entscheidet eine unabhängige Jury. Die Preisverleihung findet im Herbst 2005 statt.

Bewerbungsunterlagen können direkt bei GINo abgeholt oder von der GINO-Homepage www.gino-innovativ.de heruntergeladen werden.

Kontakt und weitere Informationen:

GINo Gesellschaft für Innovation Nordhessen mbH

Frank Lehmann, Gottschalkstr. 22, 34127 Kassel

Tel.: (0561) 804-1985, Fax: (0561) 804-1986

e-mail: Lehmann@gino-innovativ.de

<http://www.gino-innovativ.de>

„Tag der offenen Tür“ am 25. Mai

Der „Tag der offenen Tür“ findet in diesem Jahr am Mittwoch, 25. Mai 2005 statt. Hier haben alle Interessierten die Gelegenheit, hinter die Kulissen der FH zu blicken. Vorlesungen können besucht, Labore besichtigt und an Führungen u.a. durch die Bibliothek teilgenommen werden. Die Fachbereiche präsentieren ihre Studiengänge durch Veranstaltungen und an Informationsständen. Hier bietet sich die Möglichkeit, sowohl mit

Das Studienbegleitprogramm für Studierende aus Afrika, Asien und Lateinamerika an den hessischen Hochschulen (STUBE Hessen)

STUBE Hessen ist ein studienbegleitendes Programm für Studierende aus Afrika, Asien und Lateinamerika an den hessischen Hochschulen. Es bietet Studierenden aus den Ländern des Südens kostenlose entwicklungslandbezogene Seminare und Akademien an, fördert Praktika- und Studienaufenthalte in den Herkunftsländern und unterstützt bei der Organisation von entwicklungspolitischen Veranstaltungen an den Hochschulorten. Seminarangebot Sommersemester 2005:

01. bis 03. April 2005 in Darmstadt
Vom Studienkolleg in den Hochschulalltag

Wochenendseminar für Studienkollegiaten und Studienkollegiatinnen aus Afrika, Asien und Lateinamerika in Hessen

22. bis 24. April 2005 in Marburg
Demokratieentwicklung in Ländern des Südens

Wochenendseminar für ausländische Studierende in Hessen

Professoren als auch mit Studierenden und Mitarbeiterinnen der FH ins persönliche Gespräch zu kommen oder sich von der Zentralen Studienberatung informieren zu lassen.

Weitere Informationen und das Programm erhalten Sie von den Studienberatern der Zentralen Studienberatung Karin Heß und Konrad Fleckenstein unter: zsb-fulda@fh-fulda.de oder: 0661/9640-146, - 692.

06. bis 08. Mai 2005 in Kassel
Regenerative Energien – Vorbereitung für die Zukunft

Wochenendseminar für ausländische Studierende in Hessen

18. bis 22. Mai 2005 in Darmstadt
Armutsbekämpfung als Entwicklungspolitisches Ziel

Sommerakademie für ausländische Studierende in Hessen

10. bis 12. Juni 2005 in Bad Homburg
Planungswochenende zur Seminar-konzeption STUBE Hessen 2006
Wochenendseminar für ausländische Studierende in Hessen

24. bis 26. Juni 2005 in Marburg
„Mein Wert für mein Land“ – Globale Bildungsmigration in der Diskussion
Wochenendseminar für ausländische Studierende in Hessen

Anmeldungen und weitere Informationen zu STUBE Hessen:

World University Service (WUS) – Deutsches Komitee e.V.
STUBE Hessen
Goebenstr. 35
65195 Wiesbaden
Tel.: 0611 / 944 61 71
Fax: 0611 / 44 64 89
E-mail: stube@wusgermany.de
Internet: www.wusgermany.de

Thema: Fachhochschule Fulda

Erscheinungsweise:
zwei Ausgaben pro Jahr
Ausgabe: Frühjahr 2005

Herausgeber:

Der Präsident der Fachhochschule Fulda, Marquardstraße 35, 36039 Fulda

Verantwortlicher Redakteur:
Ralf Thaetner (Pressereferent)
Mitarbeit:

Jörg Ries, Ingeborg Börnke
Satz und Gestaltung:
Ralf Thaetner (Th)

Druck: Parzeller GmbH & Co. KG
Auflage: 1.500 Exemplare

Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion dar. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und andere Materialien kann keine Gewähr übernommen werden.

Die nächste Ausgabe erscheint im Herbst 2005, Redaktionsschluss ist der 1. September 2005

Kontaktadresse:

Fachhochschule Fulda
z. Hd. Ralf Thaetner
(Pressereferent)

e-mail:

Ralf.Thayetner@verw.fh-fulda.de
Marquardstraße 35, 36039 Fulda
Tel.: 0661/9640-181
Fax: 0661/9640-184

Alle Personen, die „Thema Fachhochschule Fulda“ per Post erhalten, werden darauf hingewiesen, dass Namen und Anschriften in einer automatisierten Datei gespeichert werden.

Zweck der Datenverarbeitung:
Zusendung von Publikationen der Fachhochschule Fulda
Rechtsgrundlage: § 11 HDSG

Schloss Hallenburg und die China-Mode des 18. Jahrhunderts

Sa. 21. 5., 11.00 Uhr, Schloss Hallenburg, Schlitz (Ortseingang), Vortrag von Dr. Volker Puthz
Veranstaltung der Gesellschaft der Freunde und Förderer der Hochschul- und Landesbibliothek Fulda e.V.